



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

278 (8.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256414)

Sozialistenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Hauptstraße 3 (Königs). Herausgeber: Otto Meißner, NSDAP, Schillerstraße, Heidelberg, Postfach 55, Telefon 4045. Hauptvertrieb: Schillerstraße, P. O. 12a, Telefon 21471. Das Zeitungsgeld beträgt monatlich 2,10 RM; bei Zeitungsbestellung monatlich 20 Pfg.; bei Verkaufsstellen monatlich 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Zeitungsverleger entgegen. In die Zeitung am Samstag (auch nach längerer Abwesenheit) verbleibt. Schriftlich in Heidelberg am Hauptvertrieb, Hauptstraße 3, Heidelberg, oder an den Vertriebsstellen.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Hauptstraße 3 (Königs). Herausgeber: Otto Meißner, NSDAP, Schillerstraße, Heidelberg, Postfach 55, Telefon 4045. Hauptvertrieb: Schillerstraße, P. O. 12a, Telefon 21471. Das Zeitungsgeld beträgt monatlich 2,10 RM; bei Zeitungsbestellung monatlich 20 Pfg.; bei Verkaufsstellen monatlich 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Zeitungsverleger entgegen. In die Zeitung am Samstag (auch nach längerer Abwesenheit) verbleibt. Schriftlich in Heidelberg am Hauptvertrieb, Hauptstraße 3, Heidelberg, oder an den Vertriebsstellen.

Mannheim, Donnerstag, 8. Dezember

Blutige Schlägerei im Reichstag

Kommunistischer Landtagsabgeordneter provoziert ein schweres Handgemenge — Die sowjetrussischen Söldlinge werfen Tische, Fernsprechapparate u. Aschenbecher gegen die Abgeordneten der NSDAP

Berlin, 7. Dezember.
(Eigener Bericht.)

Zur Konstituierung des Reichstages ist noch nachzutragen, daß gemäß des amtlichen Prüfungsergebnisses der SPD-Loebe zum dritten Vizepräsidenten gewählt wurde. In der Sitzung des Vorkonstituenten am Montag ließ die Regierung mitteilen, daß sie selbst bereits erörtert habe, was in der Frage der Amnestie geschehen könne. Die NSDAP hat hierzu nachstehenden

Entwurf eines Gesetzes über Straf-freiheit

eingebraucht.
§ 1. Es wird Straferlass gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verurteilten bzw. bezahlten Strafen, die von Gerichten des Reiches oder der Länder verhängt wurden wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen oder aus wirtschaftlicher Not begangen worden sind.

Der Straferlass erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, rüchständige Geldbußen, Kosten und zu ersehende Auslagen.
Ausgeschlossen von dieser Straffreiheit bleiben nur Personen, die wegen Landesverrats (§ 87 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse (Gesetz vom 3. Juli 1914) verurteilt sind.

§ 2. Anhängige Verfahren wegen der im § 1, Absatz 1 umschriebenen Straftaten werden eingestellt, soweit sie sich auf Handlungen beziehen, die vor dem 6. Dezember 1932 begangen worden sind.

§ 3. In gleicher Weise ist zu verfahren gegenüber allen Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden, gegen die wegen aus politischen Beweggründen bezw. wegen Verrats militärischer Geheimnisse ein Disziplinarverfahren eingeleitet oder durchgeführt worden ist.

Soweit dieses Disziplinarverfahren mit Dienstentlassung endete, sind die betreffenden Beamten zu behandeln, wie in den einschlägigen Ruhestandsverträgen, bei Erreichung der Altersgrenze wie pensionierte Beamte.

Im übrigen werden verhängte Disziplinarstrafen gestrichen, entrichtete Geldstrafen zurückerstattet.

§ 4. Soweit in einem Strafverfahren auf Einziehung erkannt worden ist, behält es dabei sein Bewenden.

Ist aus mehreren Strafen, von denen ein Teil unter dieses Gesetz fällt, eine Gesamtschuld gebildet worden, so sind die unter dieses Gesetz fallenden Einzelstrafen in voller Höhe von der Gesamtschuld in Abzug zu bringen.

§ 5. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Da die Verabschiedung des Amnestiegesetzes ohne die Mitwirkung des Reichstages nicht geschehen kann, muß erwartet werden, daß der Antrag der NSDAP noch vor der Verlesung zur Behandlung und Abstimmung kommt.

Der am 6. November gewählte Reichstag hat erst seine dringlichsten Pflichten zu erledigen. Er muß dafür sorgen, daß die in den Kerkern des Systems schmachtenden deutschen Freiheitskämpfer ihren Familien wiedergegeben werden und die Freiheit wiedererlangen. Es war bezeichnend, daß Deutschnationale und Sozialdemokraten sich mit Händen und Füßen

gegen die Verlesung der Amnestie wehrten. Von diesen Männern, die selbst nicht wissen, wie es in den Kerkern des Systems aussieht, kann man allerdings schwerlich Verständnis dafür verlangen, was es für einen sich nach Freiheit sehnenenden und um die Freiheit kämpfenden Menschen heißt, in der düsteren Zelle jahrelang schmachten zu müssen. Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Nationalsozialisten, nichts unversucht zu lassen, um die Opfer einer politisierenden Justiz aus den Kerkern herauszuholen. Und noch eine Aufgabe hat dieser Reichstag zu erfüllen, er muß das namenlose Unrecht, das den Armen der Armen, den aus den Arbeitsstätten gejagten Volksgenossen zugefügt worden ist, im Rahmen des Möglichen wieder aufzuheben bestrebt sein. Darum verlangt die Fraktion der NSDAP die

Beseitigung der Sunnerverordnung Papens

in folgendem Antrag:
Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Beseitigung der Wirtschaft vom 4. 9. 32 (RGBl. I S. 425), 2. Teil, sozialpolitische Maßnahmen, und die darauf gearänderte Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung vom 5. 9. 32 (RGBl. I S. 433) sind aufzuheben.

Es handelt sich bei diesem Antrag um den Teil der „großen“ Notverordnung des Herrn von Papen, mit dem die Regierung ermächtigt wurde, die „sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen“, der dann durch die „Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung“ vom 5. September ergänzt wurde. Durch letztere Verordnung wurde die bekannte Unterschreitung der tariflichen Lohnsätze ermöglicht.

Lobhudelsanfälle wegen verächtlicher Liebe

Bekanntlich ist der dritte Vizepräsident des alten Reichstages, der Deutschnationale Graef

diesmal bei der Wahl neben runtergefallen. Das hat die Deutschnationalen verärgert. Aus verächtlicher Liebe gaben sie eine Erklärung ab, die in ihrer Gehässigkeit gegen den Reichstagspräsidenten Pg. Brüning nicht mehr überboten werden kann. Auf diesen Wutanfall hat die NSDAP an die polternde DNDP mit lebenswärtiger Ironie geantwortet, indem sie

Alfred Hugenberg unter die Schriftführer gewählt

hat. Diese Wahl hatte im Reichstag einen geradezu frenetischen Heterkeltsersfolg. Herr Hugenberg darf nun die abgegebenen Stimmzettel auszählen, und kann dabei am Federhalter kauend darüber nachdenken, wie reizend er sich als Krisenminister unter Franz von Papen ausgenommen hätte. Leider hat Hugenberg, wie wir in später Nachtstunde erfahren, das Amt nicht angenommen. Er will höher hinaus!

Das Präsidialvertretungsgesetz angenommen

Schon vor dem Eintreten in die Tagesordnung kam es zu einem Zwischenfall, als dem Hause Mitteilung gemacht wurde von der schweren Explosionskatastrophe in den Fabrikwerken in Premnitz. Die Kommunisten nutzten diese Mitteilung in agitatorisch abgelassener Weise aus und brüllten wie toll immer wieder in den Saal „Antreiberlosung“. Die Abgeordneten hatten sich zu Ehren der Verunglückten erhoben, und da das Wüten der sowjetrussischen Sektion im Reichstag noch kein Ende nahm unter Pfuirasen wieder ihre Plätze eingenommen.

Bei der Aussprache über den von der NSDAP eingebrachten Initiativ-Antrag über das Präsidialvertretungsgesetz kam es zu einem weiteren Zwischenfall. (S. Sitzungsbericht.)

Der Initiativgesetzentwurf der NSDAP zwecks Regelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten wurde in beiden Lesungen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen. Der Initia-

Der Reichstag setzte am Mittwoch um 14 Uhr seine Beratungen fort. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand die erste und zweite Beratung des nationalsozialistischen Gesetzesentwurfes über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und des Gesetzentwurfes, der eine Änderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 4. September verlangt. Mit der Aussprache über diese Punkte war auch die Beratung von zahlreichen Anträgen über Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung und Amnestie verbunden.

Das Interesse der Tribünenbesucher hatte gegenüber dem Vorlage wesentlich nachgelassen. Eingangs der Sitzung wurde ein Antrag von Pg. Dr. Frick abgelehnt, der die Wiederholung der Wahl zum dritten Vizepräsidenten forderte. Damit war Loeb gewählt, und zwar deshalb, weil sich die Deutschnationalen bei der Stichwahl zwischen Loeb und Dr. Hugo (DNDP) am Dienstag der Stimme enthalten haben.

Stogesetzentwurf lautet:
Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.
2. Das Gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der Neuwahl.

Damit kommt die alte Verfassungsbestimmung, wonach der Reichskanzler zum Stellvertreter des Reichspräsidenten zu bestellen ist, in Fortfall.

Abstimmungen über andere Anträge fanden nicht statt. Der Amnestieantrag der NSDAP wurde dem Rechtsausschuß zur Behandlung überwiesen. Der Rechtsausschuß wird unter dem Vorbehalt des Pg. Dr. Frank II sich damit befassen.

Um 1/8 Uhr verlagte sich wegen des heutigen katholischen Feiertages das Haus auf Freitag. (S. Sitzungsbericht auf Seite 2).

Die „geistigen“ Waffen der NSD

Berlin, 7. Dez. Zu den Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten außerhalb des Reichstags ist ergänzend mitzuteilen, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten eindringen, und nach dem Abgeordneten Lohse mit einem Fernsprechapparat warfen, der diesen Abgeordneten erheblich am Kopf verletzete. Durch den Wurf eines Aschenbechers wurde ein Kronleuchter beschädigt. Die herunterfallenden Glaspflaster verletzten einige weitere Abgeordnete der NSDAP leicht. Schließlich warfen die Kommunisten einen Tisch gegen die Nationalsozialisten, der wieder zurückgeschleudert wurde. Weiter ist festgestellt worden, daß es sich bei dem ruhestörenden Zwischenfall auf der Tribüne um einen kommunistischen Abgeordneten des mecklenburgisch-schwerinschen Landtages handelt.

Mehrere Schwer- und Leichtverletzte

Wie wir erfahren, sind mehrere Personen bei der Schlägerei zum Teil schwer, zum Teil leichter verletzt worden. Schwere Verletzungen haben insbesondere Kriminalbeamte

erlitten, die sich zwischen die Streitenden stellten. So hat ein Beamter eine tiefe Kopfverletzung und ein weiterer eine Verletzung des Ellenbogengelenkes davongetragen. Die beteiligten Abgeordneten scheinen mit leichten Verletzungen davongekommen zu sein, abgesehen von dem nationalsozialistischen preussischen Landtagsabgeordneten Lohse und dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hörnie die Kopfverletzungen erlitten haben.

Die Reichstagsverwaltung hat nach Vernehmung der in Frage kommenden Zeugen einen eingehenden Bericht fertiggestellt, der

dem Reichstagspräsidenten zugeleitet werden wird. Die Reichstagsverwaltung bedauert die Vorgänge insbesondere deshalb, weil diese ihren Ausgang von einer heftigen Tribüne genommen hätten, nämlich der Tribüne, auf der Angehörige und Ehrengäste des Reichspräsidenten, der Reichsminister und anderer hoher Behörden, sowie auch Mitglieder der Länderparlamente Platz zu nehmen pflegen. Wahrscheinlich wird auch Anweisung ergehen, daß bei ernstlichen Zusammenstößen nur uniformierte Polizeibeamte einschreiten.

Abolute nationalsozialistische Mehrheit

(Druckbericht unseres Breslauer Vertreters).
Breslau, 7. Dezember.

Am Sonntagabend fand bei der Kreisverwaltung der schlesischen Stadt Landeshut die Betriebswahl der Angestellten statt. Auf die zum ersten Male aufgestellte Liste der NSDAP entfielen dabei 25 Stim-

men und auf die Liste der Unpolitischen 18 Stimmen. Der neue Angestelltenrat setzt sich nunmehr aus 3 Nationalsozialisten und 2 Unpolitischen zusammen. Die Nationalsozialisten haben also hiernach im Angestelltenrat die absolute Mehrheit und stellen bestimmungsgemäß den Betriebsobmann.

Die Mittwoch-Sitzung im Reichstag

Die zweite Sitzung des Reichstages am Mittwoch wird von Präsident Brüning kurz nach 14 Uhr eröffnet.

Präsident Brüning stellt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Seine Mitteilung, daß auch der Abgeordnete Dr. Hagenberg (DVP) gewählt worden sei, erregt allgemeine Heiterkeit im Hause.

Der Präsident macht dann aufmerksam auf das veränderte Wahlergebnis der Wahl zum dritten Vizepräsidenten. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung sei Abgeordneter Lohse (Soz.) mit 205 Stimmen gewählt worden.

Es folgt die erste und zweite Beratung der Gesetzentwürfe der Nationalsozialisten und der Bayerischen Volkspartei über Veränderung des Artikels 31 der Reichsverfassung bezüglich der Stellvertretung des Reichspräsidenten durch den Präsidenten des Reichsgerichts.

Abg. Schneller (Komm.) nennt den Reichsgerichtspräsidenten den Repräsentanten der Klassenjustiz und der schlimmsten Kommunistenverfolgungen. Als er schwere Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten ausbringt, wird er vom Vizepräsidenten Esser zur Ordnung gerufen und darauf hingewiesen, daß der Präsident im Falle weiterer Beleidigungen des Reichspräsidenten zu schärfsten Maßnahmen übergehen werde. Der Redner wiederholt in seinen weiteren Ausführungen aber die beleidigenden Ausdrücke gegen den Reichspräsidenten. Vizepräsident Esser entzieht ihm darauf unter stürmischen Protesten der Kommunisten das Wort.

Auf der Abgeordnetentribüne entleert sich gleichfalls ein Zwischenfall. Ein Besucher, der die beleidigenden Ausdrücke des kommunistischen Redners mit Beifallrufen begleitet hat, wird von den übrigen auf der Tribüne anwesenden Personen hinausgedrängt. Bei den Kommunisten entleert darauf heftige Erregung. Sie verlangen mit stürmischen Rufen die Befristung derjenigen, die den Zwischenfall verursacht haben. Während Vizepräsident Esser vergeblich die Ruhe wiederherzustellen versucht, rufen sie dauernd im Chor: „Raus! Raus!“ Auf den Tribünen macht sich überall große Unruhe bemerkbar; die Besucher erheben sich von den Plätzen. Im Saal herrscht größte Unruhe und lauter Lärm, den der Vizepräsident vergeblich zu bewältigen sucht. Schließlich ordnet er die Räumung der Tribüne an, auf der sich die Vorfälle ereignet haben, und hebt schließlich die Sitzung auf.

Auf der Tribüne selbst gehen die erregten Auseinandersetzungen weiter. Auch einige nationalsozialistische Abgeordnete aus dem Saale erscheinen auf der Tribüne und entfernen einen Besucher, der sich durch lärmende Zwischenrufe hervorgetan hatte. Schließlich nehmen Beamte des Reichstages die völlige Räumung dieser Tribüne vor.

Zeitweilig droht es auch in den Umhängen des Sitzungssaales zu Zusammenstößen zu kommen, doch tritt allmählich wieder Ruhe ein, und die Abgeordneten beachten sich langsam in den Sitzungssaal zurück.

Später stellt es sich heraus, daß es in dem Wandelgang hinter dem Präsidium zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen war, als Kommunisten zu den Wandelgängen der Nationalsozialisten vordringen wollten. Im Verlaufe des Handgemenges wurden einige Abgeordnete verletzt. Den Nationalsozialisten gelang es, die Kommunisten wieder zurückzudrängen.

Ueber die Ursache des Zwischenfalles auf der Tribüne erfahren wir noch, daß von kommunistischen Tribünenbesuchern einer Nationalsozialistin wüste Beschimpfungen zugerufen worden waren, als diese sich gegen die kommunistischen Ruhestörer gewandt hatte. Nach der Unterbrechung der Sitzung trat der Reklamenrat zusammen.

Die Zusammenstöße, die sich in den Wandelgängen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten ereigneten, wurden dadurch hervorgerufen, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten eindringten und nach dem Abgeordneten Lohse mit einem Fernsprechapparat warfen, der einen Kronleuchter zertrümmerte, wobei durch die umherfliegenden Glassplitter der Abgeordnete Lohse erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Ebenso warfen die Kommunisten einen Tisch gegen die Nationalsozialisten, der wieder zurückgeschleudert wurde.

Bei dem Tribünenbesucher, der sich durch lärmende Zwischenrufe bemerkbar machte, soll es sich um einen kommunistischen mecklenburgisch-schwerinschen Landtagsabgeordneten handeln.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt Vizepräsident Esser fest, daß die tief bedauerlichen Vorgänge durch Störungen von der einen Tribüne aus veranlaßt worden seien. Bei weiterem Einreisen von den Tribünen aus würden sämtliche Tribünen geräumt werden.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, daß SA- und SS-Leute als Hisspöckchen im Auftrage des Präsidenten in einem Wandel-

gang sich aufhielten. (Widerspruch bei den Nationalsozialisten und Jurist: „Niederträchtig gelogen!“)

Dann wird die Aussprache über das Stellvertretungsgesetz fortgesetzt.

Abg. Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven (DN) erklärt, es möge auf den ersten Blick wohl einleuchten, daß es sich empfehle, dem obersten Repräsentanten der Rechtspflege vertretungsweise die Rechte des Reichsoberhauptes zu geben. Einer näheren Prüfung halber dieser Gedanken aber nicht stand. Der Reichsgerichtspräsident werde unter Gesichtspunkten ausgesucht, die ihn gerade zum Vertreter des Reichspräsidenten ungeeignet machten.

Es sei auch ein demokratischer parlamentarischer Gedankengang, die Justiz über die Vollzugsgewalt hinauszubehoben. Deshalb lehnten die Deutschnationalen diese Art der Stellvertretung ab, und beantragten, dem Reichspräsidenten selbst die Bestimmung seines Vertreters zu überlassen.

Abg. Dr. Brellscheid (Soz.) erklärt, die Nationalsozialisten wollten mit ihrem Gesetzentwurf ein Hindernis auf dem Wege zum Reichskanzlerposten wegräumen. Wenn die Sozialdemokraten dem Antrage zustimmten, so ließe sie dabei der Gedanke, eine Dauerregelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten herbeizuführen.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) befragt den Antrag der Nationalsozialisten. Dieser Antrag fülle eine Lücke der Verfassung aus.

Abg. Torgler (Komm.) bekämpft die Institution des Reichspräsidenten überhaupt. Nach Zurückziehung des Gesetzentwurfes der Bayerischen Volkspartei wird der nationalsozialistische Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge verschiedener Fraktionen auf Veränderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung vom 4. September auf Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw.

Ein Antrag des Abgeordneten Torgler (Komm.) zu dieser Beratung, den Reichskanzler herbeizurufen, wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Karsten (Soz.) bezeichnet als verantwortlich für die Notverordnungen diejenigen Parteien, die es der Reaktion so außerordentlich leicht gemacht hätten, ihre verderbliche Politik zu betreiben.

Abg. Bürger (NSDAP) fordert eine Weihnachts- und Winterbeihilfe in Form von Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. Für die notleidende Bevölkerung sowie eine Arbeitsbeschaffungsaktion insbesondere durch öffentliche Aufträge. Die Herren, die die Notverordnung erlassen haben, haben niemals vor dem Arbeitsamt gestanden, und die verdammtesten Gesichter der deutschen Volksgenossen gesehen, die keine Almosen haben wollen, sondern die ein Recht auf Arbeit haben. Unser Führer, so erklärt der Redner, hat recht, wenn er immer wieder betont, daß derjenige die Not des Volkes nicht wenden könne, der sie nicht kenne, und der sie vom profitkapitalistischen Standpunkt aus betrachte. Auf Zwischenrufe der Sozialdemokraten erwidert der Redner, die Sozialdemokraten sollten ihr Haupt verhalten aus Scham über das Unrecht, das sie an der deutschen Arbeiterschaft begangen hätten. Als ein Kommunist „Heil Moskau!“ ruft, erklärt der Redner unter dem Beifall seiner Freunde: wer in Deutschland lebt, hat das Deutschlandlied zu singen! Was würde wohl mit einem Deutschen geschehen, der in Moskau „Heil Berlin!“ ruft?

Abg. Bürger fortfahrend: Mit der Neueinstellungsprämie sei der Zweck der Ar-

beitsbeschaffung nicht erreicht worden. Voraussetzung für jede Arbeitsbeschaffung sei die Zinssenkung. In die Banken gehe man aber nicht heran. Auch mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst könne man das Problem nicht bewältigen. Die Arbeitslosigkeit werde erst dann überwunden werden, wenn jedem Deutschen das Recht auf Arbeit anerkannt werde, und wenn die ausgerottet werden, die von der Arbeit anderer leben. Dann werde das deutsche Volk seinen Platz an der Sonne zurückerobert, aber nur unter der Leitung des Mannes, den die Nationalsozialisten ihren Führer nennen (Beifall bei den Nationalsozialisten).

Abg. Piech (Komm.) erklärt, die werktätigen Kreise wendeten sich von den heuchlerischen Freunden der SPD und der NSDAP ab und nahmen den Kampf gegen die unfaziale Schleicher-Regierung auf. Beim Berliner Verkehrstreik hätten Sozialdemokraten und Nationalsozialisten Streikbruch getrieben.

Abgeordneter Dr. Schmidt-Eichwalde (DN) erinnert daran, daß das deutsche Elend der Arbeitslosigkeit auf den Youngplan zurückzuführen ist, den die Deutschnationalen bekämpft haben. Der Redner fordert Milderung der Not der Kleinrentner. Er schließt unter dem Beifall seiner Freunde: Wir kämpfen weiter unter der Fahne schwarz-weiß-rot, die die Nationalsozialisten verlassen haben.

Abg. Schwarzer-Oberbayern (Bayer. Volksp.) erklärt, die Arbeiter und Angestellten hätten zu den Deutschnationalen kein Vertrauen mehr. Wenn die neue Regierung mit

dem gesamten Volk Fäßlung halten wolle, werde sie gut daran tun, recht schnell diejenigen Verordnungen aufzuheben, die die Quelle von Haß und Gegenhaß geworden seien.

Darauf wird diese Aussprache abgebrochen. Ohne Aussprache werden die Amnestieanträge dem Ausschuss überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr.

Fortsetzung der Aussprache über die Notverordnungen, dritte Lesung sämtlicher Gesetzentwürfe.

NSDAP und Breußenfrage Ein Dementi im „Angriff“

Berlin, 7. Dez. Der nationalsozialistische „Angriff“ erklärt, die Behauptung eines Berliner Mittagsblattes, die Nationalsozialisten hätten sich zur „Tolerierung“ des Kabinetts Schleicher entschlossen und dafür eine nationalsozialistisch geführte Koalitionsregierung in Preußen eingetauscht, für glatt erlogen. Die NSDAP führe noch wie vor den schärfsten Kampf gegen das Kabinett Schleicher. Sie denke nicht daran, der Regierung dadurch in die Hände zu arbeiten, daß sie es dieser ermögliche, den Reichstag zu einem Termin aufzulösen, der für die Opposition denkbar ungünstig liege. Sie werde das Kabinett dann zum Sturz bringen, wenn der Erfolg dieser Aktion auch wirklich eine Rettung für Volk und Vaterland bedeute. Ob diese Aussicht vor oder nach Weihnachten gegeben sei, hänge von der jeweiligen Lage ab. Danach würden sich die Entschlüsse der NSDAP richten. Die NSDAP denke nicht daran, sich in Preußen in die Abhängigkeit des Schleicherkabinetts zu begeben.

Nochmals: Die Thüringer Wahlen

Eine Abrechnung mit den Schwindelmeldungen der gegnerischen Presse

von Walter Köhler, M. d. L.

Das Thüringer Wahlergebnis gibt den Zeugnissen von links bis rechts Veranlassung, erneut die Behauptung aufzuheben, daß die NSDAP sich in wilder Auflösung befinde und von Nazi zu Nazi mehr zurückgeschlagen werde. Es ist daher notwendig, nachdem nun nähere Einzelheiten über das Thüringer Ergebnis vorliegen, daselbe einer sachlichen Prüfung zu unterziehen.

Zunächst sei festgestellt, daß Gemeindevahlen noch nie ein Stimmungsbild für die politische Weiterentwicklung der Wählermassen gewesen sind. In Großstädten wird vielleicht auch bei Gemeindevahlen noch politische Gesichtspunkte gewählt, in den Klein- und Mittelstädten, wie sie das Thüringer Land ausweist, treten bei den Gemeindevahlen wirtschaftlich und persönlich bestimmte Interessen in den Vordergrund. Ich kann dies an dem Beispiel meiner Vaterstadt Weimern klar be weisen. Wir werden hier immer bei Gemeindevahlen auch bei gleicher Wahlbeteiligung wesentlich weniger Stimmen erhalten wie bei Reichs- oder Landtagswahlen, da alte kommunalpolitische Vereinigungen, deren Kandidaten einen großen Verwandten- und Bekanntenkreis haben, Teile unserer Wählermasse an sich ziehen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die NSDAP, die bei politischen Wahlen den überlegenden Preisensatz der bürgerlichen Stimmen auf sich vereinigt, unter dieser Erschelmung am meisten leiden muß. Ich schätze diesen Ausfall für Weimern bei einer Wählerzahl von 4000 bei der Reichstagswahl auf 300 bis 1000 Stimmen.

Ein weiterer Punkt, der das Wahlergebnis in Thüringen ungünstig beeinflussen mußte, ist die Tatsache, daß in diesem Land die Rot größer ist, wie in irgend einem anderen Teil Deutschlands, und die dortige nationalsozialistische Regierung, von den politischen Gegnern

selbstverständlich für die Sünden der Weimarerungspolitik der letzten 14 Jahre in Land und Reich verantwortlich gemacht wird.

Wenn man sich alle diese Tatsachen vor Augen hält, und nun das Thüringer Ergebnis betrachtet, so kann man sich nur wundern, wie eine verlogene Presse es wagen konnte, dem deutschen Volke vorzumachen, Hitler hätte eine Schlacht verloren. Die Ergebnisse der verschiedenen Städte zeigen dagegen klar und eindeutig, daß der Nationalsozialismus sich in den meisten Städten gegenüber anderen Parteien glänzend geschlagen hat. Hier der Welt:

In Weimar haben verloren:

NSDAP.	55 %
DRSP.	30 %
DSP.	40 %
SPD.	39 %
RPD.	31 %

In Jena haben verloren:

NSDAP.	24 %
DRSP.	44 %
SPD.	22 %
RPD.	13 %

In Eisenach haben verloren:

NSDAP.	25 %
DRSP.	38 %
SPD.	31 %
RPD.	10 %

In Apolda haben verloren:

NSDAP.	30 %
DRSP.	16 %
DRSP.	18 %
SPD.	32 %
RPD.	18 %

In Gotha haben verloren:

NSDAP.	25 %
DRSP.	18 %
SPD.	32 %
RPD.	18 %

In Arnstadt haben verloren:

NSDAP.	13 %
DRSP.	25 %
SPD.	21 %
RPD.	8 %

In Sonneberg haben verloren:

NSDAP.	11 %
Bürgerl.	24 %
SPD.	0 %
RPD.	5 %

In Gera haben verloren:

NSDAP.	18 %
Bürgerl.	20 %
SPD.	35 %
RPD.	27 %

Wer kann nach diesen Zahlen, die ich einer bürgerlichen Zeitung entnommen, noch behaupten, daß die NSDAP eine Niederlage erlitten habe, oder daß die bürgerlichen Gruppen im Vordergrund begriffen seien. Die Jubelgeschreie haben sich frühzeitig erledigt. Es wird die Aufgabe unserer Pa. und Kundgeber sein die Massen über die Eigenmandate, die nur den Sinn haben die Stellung der NSDAP gegenüber der Reichsregierung zu beeinflussen, aufzuklären. Jeder Deutsche, der es ehrlich mit seinem Volk meint, hat jedoch die Pflicht diese verlogene Journalistik, deren Gemeinheit sich gerade wieder in diesen Tagen entblößt hat, zu meiden wie die Pest.

Die SPD für Schleicher!

„Wir haben aber kein Interesse an einem Sturz der Regierung Schleicher!“

Während der sozialdemokratische Parteivorstand die „allerschärfste Opposition“ gegen das Kabinett Schleicher ankündigt, scheinen die Genossen im Lande bereit zu sein, den General als „kleineres Uebel“ zu tolerieren. Wir haben diese Entwicklung seinerzeit schon vorausgesagt, denn was bei Brüning für die SPD recht war, warum soll es nicht für Schleicher billig sein.

So schreibt der Genosse Seubert, Hauptgeschäftsführer des „Hessischen Volksfreund“ in einem Artikel u. a.:

„Es bleibt praktisch nur die Möglichkeit einer durch den Reichspräsidenten bestellten Regierung, die den Reichstag von einer Mitarbeit an der Regierung solange ausschaltet, als er außer Stande ist, eine regierungsfähige Mehrheit zu bilden. Wir sind uns der Tragweite dieser Feststellung vollkommen bewußt, aber wir halten uns für verpflichtet, sie auszusprechen, getreu dem Grundsatz

„Ausprechen, was ist!“ Es ist mit dem Artikel 48 so vieles gemacht worden, was mit dem Willen der Verfassung nicht vereinbar ist — man denke nur an die Amtsenhebung der preussischen Regierung Braun-Severing —, daß uns auch eine Vertagung des Reichstages auf Grund von Artikel 48, für die uns wirklich ein staatlicher Rostland gegeben zu sein scheint, nicht mehr schreckt. . . . Wir haben aber auch kein Interesse an einem Sturz der Regierung Schleicher, so lange wir keine uns genehmere Regierung an ihre Stelle treten sehen.“

Man ist also bei der SPD nach „kräftvollen“ Worten heute schon wieder windelweich. Das „kleinere Uebel“ Schleicher soll die angstschwindende SPD vor dem großen Uebel Hitler bewahren. Wir sind gespannt, welche der beiden Richtungen sich in der Praxis durchsetzen wird. — Wir stellen aber abschließend fest, daß auch Herr Schleicher die SPD nicht vor ihrem fortschreitenden Verfall bewahren wird.

Nathanael Werk der Beschaffenheit ein schwereres Arbeit schwerer Verlester Tite und tern an einem Förderung ein Lehrlinge der Druck stand, te verheeren dem Werk ist erfüllt. Durch alle Denker fürzte eine weiter unter geborgen. Da Menschenleben noch eine Au-



Am Tage der in der Umgeb mal in P

Enten (D.D.) in der Nähe wurde am Dier und Schür die war in Sa schür. Möll als Belastung wurde seit vleschen deuten das brochen begang beiten fehlen j

O Enten, 7. Während er arbeiten: Die ler war nur bei. Die Bein des Ermordeten wies zehn Hefe war mit acht der 21 Jahre einiger Zeit er worden und Mensch. Er wüßte. Die St deskriminalpol tag nachmittag Beschäftigung der de schachtelt. Hinfahren bei Wahrscheinliche Wöller in sein fortgeschafft un geworfen ward der seit längere der Siedlerstell hat bald, nachd Siedlerstelle v eines Arbeiters Freund als Tä

Wie weiter b Landeskriminal maßlichen Täte mel und der W gen einen Ste wember und H Angsburg abge

Heberraimen

Gesamt 7. Verhandlung in legte der Ange liberraffung e

Explosionsunglück in Bremeitz

Entsetzliche Folgen einer explodierenden Sauerstoff-Flasche - Bisher sieben Tote geborgen

Rathenow, 7. Dez. In dem großen Werk der IG Farbenindustrie in Bremeitz-Beschowelland ereignete sich heute vormittag ein schweres Explosionsunglück, bei dem mehrere Arbeiter den Tod fanden und weitere schwer verletzt worden sind. Der Schlossermeister Litz und Rathenow war mit seinen Arbeitern an einem Neubau beschäftigt. Bei der Beförderung einer Sauerstoff-Flasche ließen die Lehrlinge die Flasche fallen. Da sie unter hohem Druck stand, explodierte sie. Die Explosion hatte verheerende Wirkungen. Die Gase, die über dem Werk liegen, verbanden sich mit dem Sauerstoff. Durch den gewaltigen Druck plachten alle Fenster Scheiben in der Umgebung. Weiter führte eine Mauer ein und begrub viele Arbeiter unter sich. Bisher wurden sieben Tote geborgen. Wahrscheinlich ist noch ein weiteres Menschenleben zu beklagen. Außerdem wurde noch eine Anzahl von anderen Personen ver-

letzt. Dem Vernehmen nach soll es sich jedoch um leichtere Verletzungen handeln.

Der Verleib wurde durch die Explosion auf Stunden stillgelegt und konnte erst gegen Mittag wieder aufgenommen werden. Die Werkfeuerwehr leistete die erste Hilfe. Sämtliche Ärzte der Gegend wurden alarmiert. Um 12 Uhr traf die Staatsanwaltschaft Potsdam ein. Ob eine Gas- oder eine Sauerstoff-Flasche explodiert ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Schandurteile des Berliner Arbeitsgerichts

Die Klagen der um ihr Lebensrecht kämpfenden B.G.G.-Arbeiter werden zurückgewiesen.

Berlin, 7. Dezember. Vor dem Arbeitsgericht fanden am Dienstag die ersten Prozesse an, die von den nach dem B.G.G.-Streik Entlassenen auf Wiedereinstellung gegen die B.G.G. angestrengt worden sind. Die Kammer des Arbeitsgerichts wies fünf Klagen von Straßenbahnfahrern mit ihren Klagen auf Wiedereinstellung kostenpflichtig ab, da das Arbeitsgericht beharrliche Arbeitsverweigerung als vorliegend erachtete. (1) Lediglich ein Straßenbahnfahrer bekam Recht, da dieser seine Arbeitswilligkeit beweisen konnte. In diesem Falle wurde die B.G.G. zur Wiedereinstellung verurteilt.

Die zuständige Kammer, die erst am 15. d. Mts. zusammentreten sollte, besahe sich schon heute mit einem Teil der Klagen, da man annimmt, daß ein großer Teil der Kläger — ihre Gesamtheit beträgt etwa 2500 — nunmehr wegen Ausichtslosigkeit die Klagen zurücknimmt. Das ist ein Schlag ins Gesicht jedes gerecht empfindenden Menschen, der sich eines Tages bitter rächen wird. Hochkapitalistische Unternehmen wie die B.G.G. werden damit zu weiserem Rohraus aufgefordert.

Das Rätsel um die Walterschaufener Mordtat

Auch die Gemahlin des Ermordeten verhaftet!
* Rürnberg, 7. Dez. Das nächtliche Drama auf Schloß Waltershausen wird immer mehr zu einem rätselhaften Kriminalfall.

Wie bereits gemeldet, war der Schloßherr, Hauptmann a. D. Berthel, erschossen und seine Gattin verletzt worden. Unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, war der

Chausseur Karl Viebig in Haft genommen worden. Nach den letzten Vernehmungen hat die Staatsanwaltschaft jetzt auch Verhaftung gegen die Gattin des erschossenen Schloßbesitzers erlassen.

Die Beamten der Nordkommission, die an der Unglücksstätte tätig sind, können sich aus den widersprüchlichen Aussagen der Beteiligten nur geringe Vorstellungen von den Vorgängen der verhängnisvollen Nacht machen.

Die ersten Feststellungen am Tatort ließen fast keinen Zweifel darüber, daß der seit drei Jahren im Dienste der Familie lebende Gärtner und Chausseur Karl Viebig sich für seine bevorstehende Entlassung an seinem Arbeitgeber und dessen Frau rächen wollte und zu später Nachtstunde, als das andere Personal schlief, die verhängnisvollen Schüsse auf Berthel und dessen Frau abgab. Inzwischen ist aber die

Obduktion der Leiche Berthels erfolgt, und die ärztlichen Feststellungen lassen wieder erhebliche Zweifel an der Schuld des Gärtners aufkommen. Die Geschosse, die den Tod Berthels herbeiführten, stammen nämlich nicht aus der Waffe, die die Kriminalpolizei im Besitz Viebigs fand.

Selbst wenn man mit der Möglichkeit rechnet, daß der Gärtner sich zu der Tat eine zweite Waffe beschaffte und diese beiseite gebracht hat, bleibt eine zweite wichtige Frage des Falles völlig ungeklärt. Sowohl die Schüsse auf den Schloßherrn wie die auf seine Frau sind mit Bestimmtheit schon vor Mitternacht abgefeuert worden. Obwohl Frau Berthel, nachdem sie selbst getroffen worden war, nur vorübergehend ohne Bewußtsein gewesen ist, hat sie nicht daran gedacht, die Bediensteten des Schlosses zu alarmieren, sondern hat die ganze Nacht im wachen Zustand an der Leiche ihres Mannes zugebracht.

Eine einleuchtende Erklärung für ihr Verhalten in der Unglücksnacht konnte Frau Berthel bisher nicht geben. Bekannte und Angestellte der Familie befanden übereinstimmend, daß Frau Berthel in der letzten Zeit äußerst nervös gewesen sei. Es ist durchaus denkbar, daß unglückliche Umstände die Schuld an diesem Zustand getragen haben.

Gattin und Chausseur bleiben nach wie vor in Untersuchungshaft.

Johnsen in New York gestorben

Bremen, 7. Dez. Commodore Johnsen, der Führer des Schnellkompenders „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der an einer Blinddarmentzündung erkrankte und sich an Bord einer Operation durch den Schiffsarzt hatte unterziehen müssen, ist in einem New Yorker Hospital, das Commodore Johnsen nach Ankunft der „Europa“ aufgesucht hatte, verstorben.

Raffiniertes Gaunerstück

In der Kleidung des Gefängnisdirektors entwischt

Paris, 7. Dez. Ein Sträfling des Gefängnisses von Poissy, der zum Arbeitsdienst in die Wohnung des Gefängnisdirektors abkommandiert war, benutzte einen Augenblick, in dem er nicht bewacht wurde, um Mantel und Hut des Direktors auszuliehen und in dieser Verkleidung das Gefängnis zu verlassen. Er hatte das Glück anher dem Mantel noch einen Tausendfrankchein aus der Wohnung des Direktors entwinden zu können. Die Suche nach dem Flüchtling blieb ergebnislos.

Seitar und Mandchuria von den Japanern besetzt

Tokio, 7. Dez. Die Vorhut der verbündeten japanisch-mandschurischen Armee, die am Montag früh Seitar passiert hatte, besetzte am Dienstag abend Mandchuria. Der japanische Konsul Yamazaki und sein Beamtenstab wurden im sowjetrussischen Konsulat unverfehrt angetroffen. Auch etwa 100 japanische und zahlreiche mandchurische Beamte hatten in dem Konsulat Zuflucht genommen.

Kreisleitertagung in Karlsruhe

Samstag, den 17. Dezember 1932 abends 8.30 Uhr im „Goldenen Adler“, Karlsruherstraße 12;

Sonntag, den 18. Dezember 1932 vorm. von 9-11 Uhr in der „Eintracht“, Karlsruherstraße 30;

Teilnahme-Pflicht für sämtliche Kreisleiter, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Haupt-Abteilungsleiter und Abteilungsleiter der Gauleitung sowie Gauführer der Sonderorganisationen.

Erscheinen freigestellt für die Unterabteilungsleiter und Referenten der Gauleitung, die Kreispropagandaleiter, die Reichs- und Gau-Redner.

Nichtgeladene haben keinen Zutritt.

Sonntag, den 18. Dezember 1932 nachmittags 3 Uhr im Saal der „Eintracht“, Karlsruherstraße 30

Gauamtswaltertagung

wozu sämtliche Amtsleiter des Gauess Baden Zutritt haben.

— Dienstanzug! —

N.S.-Funk

Die englische Presse ist schwer enttäuscht über Hoover's Vorkauf an den Kongress. Die Hoffnung auf die Stundung der Dezemberrate sei damit vernichtet. Die französische Presse fordert ein Zusammengehen Frankreichs und Englands in der Schuldenfrage.

England ist über die persische Antwort im Delkonflikt nicht zufriedengestellt und will den „Meinungsaustausch“ fortsetzen.

In der Nähe von Radom (Polen) wurde ein Bauernwagen mit fünf Insassen in dem Augenblick als er den Bahndamm überqueren wollte, einem heranziehenden Zug überfahren und vollständig zertrümmert. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet und der Fuhrmann schwer verletzt.

Durch die Explosion einer Bombe in einem Autobus wurden in Buenos Aires 17 Personen z. T. schwer verletzt.

In einem Kampf zwischen Faschisten und Kommunisten kam es am Dienstag abend in einer Versammlung der Rodner-Faschisten in einem kommunistischen Rodener Stadtteil. Es wurde mit Flaschen geworfen. Stühle wurden zerbrochen und eine Anzahl Frauen und Männer schwer verletzt.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Chardin ist der Tunnel der ostchinesischen Eisenbahn in den Schinganden am Dienstag gesprengt worden. Eine japanische Abteilung, die sich in dem Tunnel befunden habe, sei nicht mehr zurückgekehrt.

Die Pariser Polizei verhaftete am Montag eine fünfköpfige Rauschgiftschmugglerbande, die regelmäßig aus dem Saargebiet nach Paris kam, um hier große Mengen von Kokain abzusetzen.

Am 3. Dezember ist, wie erst jetzt bekannt wird, die Fliegerin Gaby Angellini beim Versuch einer Notlandung infolge Motorschadens auf der Strecke zwischen Bengasi (Nordafrika) und Tobruk bei den Wadi-Welda abgestürzt. Diese Vorfälle hatten offenbar die Sicht verhindert und so war das Flugzeug auf einen Hügel so festig aufgeklüppelt, daß die Maschine völlig zertrümmert wurde. Die Fliegerin wurde tot aufgefunden.

Die Regierung hat dem Lehrer Sarnowski an der polnischen Winderheilschule in Altmühl, Kreis Stuhm, die Unterrichtserlaubnis entzogen, weil der sich außerhalb seiner Lehrertätigkeit in einer dem friedlichen Zusammenleben der Angehörigen des deutschen und polnischen Volkstums abträglichen Weise betätigt hat. Eine Schließung der Schule ist mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

Ehrenvolle Niederlage der Österreicher gegen England mit 3:4 (0:2)

London, 7. Dez. Im Fußballfeld des Stadions Stamford Bridge fanden sich am Mittwoch nachmittag die führenden Fußballnationen England und Oesterreich gegenüber. In dem in der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Großkampf hatten sich 90 000 Zuschauer eingeschoben, während tausende keinen Einlaß mehr finden konnten. Die Stimmung war geradezu festlich, die meteorologischen Verhältnisse dagegen durch dichten Nebel nicht gerade glänzend.

Das Spiel endete nach wechselvollem Kampf 3:4 für England. Halbzeit 0:2.

Das Ergebnis ist durchaus gerecht. Die bessere, schnellere Mannschaft hat verdient gewonnen. Die Österreicher kämpften sehr tapfer und unterlagen in allen Ehren.

In der Pause erschien der Prinz von Wales, der sich beide Mannschaften vorstellen ließ.



SA zu Pferde

Am Tage der Reichstagsöffnung sah man in der Umgebung des Reichstags zum erstenmal in Berlin berittene SA-Leute.

Mord an einem Belastungszeugen

Vom Freund erstochen

Entin (Old.), 7. Dez. In einem Wasserloch in der Nähe von Wahrensdorf bei Venlahn wurde am Dienstag mittag der Stedler Möller und Schindler tot aufgefunden. Die Leiche war in Sackleinwand gewickelt und verschmurt. Möller sollte in einem Strafprozess als Belastungszeuge vernommen werden und wurde seit vier Wochen vermisst. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß an ihm ein Verbrechen begangen worden ist. Nähere Einzelheiten fehlen jedoch noch zur Zeit.

O Entin, 7. Dez. In dem Leichensund bei Wahrensdorf erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Leiche des Stedlers Willi Möller war nur mit Hemd und Pullover bekleidet. Die Beine waren mit dem Leibriemen des Ermordeten zusammengeschnürt. Der Kopf wies zehn tiefe Stiehwinnden auf. Die Leiche war mit acht Feldsteinen beschwert. Möller, der 41 Jahre alt und ledig war, hatte vor einiger Zeit eine Stedlerstelle in Wahrensdorf erworben und galt als ruhiger und fleißiger Mensch. Er wurde seit dem 8. November vermisst. Die Staatsanwaltschaft und die Landeskriminalpolizei liefen noch am Montag nachmittag in Wahrensdorf ein. Bei einer Besichtigung der Wohnung des Stedlers wurde festgestellt, daß sich in seiner Schlafstube Blutspuren befanden. Es kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Möller in seiner Schlafstube ermordet, dann fortgeschafft und die Leiche in das Wasserloch geworfen worden ist. Ein Freund Möllers, der seit längerer Zeit mit einer Freundin auf der Stedlerstelle des Ermordeten tätig war, hat bald, nachdem Möller vermisst wurde, die Stedlerstelle verlassen. Nach den Aussagen eines Arbeiters wird angenommen, daß dieser Freund als Täter in Frage kommt.

Wie weiter berichtet wird, hat nunmehr die Landeskriminalpolizei hinter den beiden mutmaßlichen Tätern, dem Gärtner Erich Rommel und der Wirtschaftsgeldin Johanna Degen einen Steckbrief erlassen. Am 18. November fand sie mit dem angeblichen Stel Angsborg abgereist.

Ueberraschende Wendung im Görlitzer Gismordprozess

Geständnis des Angeklagten

Görlitz, 7. Dez. In Beginn der Mittwoch-Verhandlung im Görlitzer Gismordprozess legte der Angeklagte Just zur allgemeinen Ueberraschung ein umfassendes Geständnis ab,

nachdem er sowohl seine zweite Frau als auch die Familie Grobars Vater, Mutter und Kind mit Arsen vergiftet hat. Lediglich den ihm zur Zeit gelagten Nord an seinem Schwiegervater, dem alten Tärke bestreitet er nach wie vor und behauptet, daß Tärke versehentlich von dem mit Arsen vergifteten Kaffee getrunken habe.

Wenn man „alte Meister“ handelt

Russenhändler Woder zu einem Jahr, sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 7. Dez. (Tel.) Die 11. große Strafkammer beim Landgericht I verurteilte gegen den Russenhändler Woder, der beschuldigt wird, 30 gefüllte van Gogh's in den Handel gebracht zu haben, in der Berufungsinstante, nachdem sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidigung gegen das erstinstanzliche Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte, das gegen Woder auf ein Jahr Gefängnis lautete, Berufung eingelegt hatte.

Das Urteil der Strafkammer lautet: Die Verurteilung des Angeklagten, Russenhändler Woder, wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das erstinstanzliche Urteil des Schöffengerichts Berlin-Mitte aufgehoben und Woder wegen sorglosen Betrages, z. T. in Tateinheit mit sorgloserer schwerer Urkundenfälschung und wegen Pfandbruchs zu einem Jahr, sieben Monaten Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe, ersatzweise weiteren 300 Tagen Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Im Anschluß an die Urteilsverkündung wurde der Angeklagte Woder auf Gerichtsbeschluss in Haft genommen, da mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht als gegeben angesehen wurde.

Flugschülerin tödlich abgeknüpft

Staufen, 7. Dez. Am Dienstag nachmittag stürzte in der Nähe des Flugplatzes Staufen die Alkemm-Maschine D 1453 des brandenburgischen Flugsportvereins ab und wurde fast beschädigt. Die Insassin, die Flugschülerin Irunklein von Wien, wurde in das Spandauer Krankenhaus überführt, wo sie ihren schweren Verletzungen in den späten Abendstunden erlag. Die Flugschülerin von Wien, die noch in der Ausbildung stand, hatte ihren ersten Kleinflug unternommen.

Maria Empfängnis

Am 8. Dezember begeht die Kirche das Fest Maria Empfängnis. Sie gedenkt der reinen Gottesmutter, die von dem Makel der Erbsünde freiblieb. Als die reine Magd Gottes lebt sie fort und fort, wo immer Christen Maria verehren.

Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis wurde erst im Jahre 1854 durch Papst Pius den Neunten zum kirchlichen Glaubenssatz erhoben. Der Streit der Kirchengelehrten währte jahrhundertlang gerade um diese Lehre von der unbefleckten Empfängnis. Erst als der Papst gesprochen hatte, atmete die kirchliche Welt auf und nirgendwo ist der Festtag Maria Empfängnis wohl rauschender und freudiger begangen worden als in den südlichen Ländern Europas, die ja von jeher eifrige Marienverehrer gewesen sind.

Das Fest, das heutzutage nur mehr kirchlichen Charakter hat, wurde zuerst von den Mönchen gefeiert. Die Benediktiner waren die ersten, die bereits im 8. Jahrhundert in ihren Klöstern die unbefleckte Empfängnis verehrten. Später trugen namentlich die Franziskaner das Fest und seinen Gedanken über ganz Europa. Bereits 1708 wurde es als innerkirchliches Fest vorgeschrieben. Auch dieses Fest weist in seiner Bedeutung auf die kommende Heilige Nacht hin.

Abchluss des 21. Deutschen Feuerwehrtages

Der Hauptausflug des 21. Deutschen Feuerwehrtages hielt am Freitag, den 11. November ds. J., im Rathaus zu Karlsruhe seine Schlußfeier ab. Es wurde festgestellt, daß die Tagung der deutschen Feuerwehrleute in allen Teilen zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten verlaufen ist. Auch der finanzielle Abschluß der Veranstaltung ist zufriedenstellend. Der 21. Deutsche Feuerwehrtag vom 5. bis 8. August 1932 war die bedeutendste Tagung, die Karlsruhe seit vielen Jahren zu verzeichnen hatte. Ihm nahe kommende Veranstaltungen sind für das nächste Jahr in Aussicht, nämlich der 4. Badische Leibgrenadiertag und ein Sängertag mit einem Gesangswettbewerb. Aus dem vorläufigen Programm für den Grenadiertag ist jetzt schon eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die Toten des Weltkrieges, ein Aufmarsch von etwa 8000 alten Grenadieren und eine vaterländische Weibestunde vor dem ehem. Residenzschloß hervorzuhohen. Auch beim Sängertag ist ein Festzug geplant.

Die erste theologische Prüfung im Späthjahr 1932.

Folgende 21 Kandidaten haben die erste theologische Prüfung in diesem Späthjahr bestanden:

Von der Bergstraße

Weinheim, 7. Dezember 1932.

Heute früh ist hier in Weinheim und den Bergstraßorten der erste Schnee gefallen. Die Jugend wartet sehnsüchtigen Herzens auf noch reicheren Schneefall.

Verbilligter Brennstoff für die Rentner. Zur Zeit werden von einem Rentnerbund in Weinheim Listen herum getragen, in denen die Rentnerinnen und Rentner sich eintragen können zwecks Zuweisung von billigen Brennstoffs. Dabei wird behauptet die Brennstoffe würden über das Fürsorgeamt zum Preise von 40 Pfg. bei 10—15 Pfg. Anzahlung pro Zentner geliefert. Weiter wird behauptet, daß nur solchen Rentnern Brennstoffmaterial zur Verfügung gestellt werden würde, die Mitgliedschaft des betreffenden Rentnerbundes seien. Das ist unrichtig. Den Rentnern werden allgemein auf Verlangen Brennstoffe zur Verfügung gestellt und geliefert. Die Kosten werden vorläufig von der Stadt übernommen, ähnlich wie den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern und sollen wieder in Raten zurück erstattet werden. Wir machen also darauf aufmerksam, daß nicht nur die Rentner, die im Rentnerbund zusammengeschlossen sind Anspruch auf diese Vergünstigung haben. Man will hiermit anscheinend nur auf einen Stimmenfang ausgehen. Wie bezeichnen es überdies als unmoralisch, wenn man den armen Menschen Versprechungen macht, die eine offensichtliche Täuschung und Unwahrheit darstellen. Nach unseren Erkundigungen beläuft sich der Preis für die Brennstoffe nicht unter einer Mark. Alles andere Gerede entspricht nicht den Tatsachen.

Verbotene Umzüge. Am 6. ds. Mts., gegen 19 Uhr, zog eine kleine Abteilung Erwerbsloser in verschiedenen Stadtteilen unter Rufen „Wir fordern Weihnachtshilfe und Brot usw.“ umher. Die politischen Ermittlungen wurden aufgenommen. Die Drahtzieher sind wie immer zu Hause geblieben.

Im nahen Tröfel im Odenwald starb eine auch in Weinheim bekannte Persönlichkeit, Herr Schmiedemeister Leonhard Hassel.

Dossenheim. Der Artillerieverein veranstaltete am Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, seine Barbarafest am neuen Kriegerdenkmal zu Ehren der Gefallenen mit Völlerschützen, musikalischen Darbietungen und Beleuchtung der beiden Denkmäler. Die Gedächtnisrede hielt Fabrikant Feix Gebria. Anschließend an diese würdige Feier fand ein gemächliches Beisammensein der Mitglieder im Gasthaus zur „Krone“ statt. Für 25jährige Vorstandsdienst wurden geehrt und ausgezeichnet: Valentin Wäber und Georg Pfeifer, für 25jährige Mitgliedschaft Jacob Funtius. Die Barbarafest fand hiermit einen schönen kameradschaftlichen Abschluß und ließ die Alltagsorgen auf einige Stunden vergessen.

Ladenburg. (Mißlungener Raubüberfall. Der Täter gefasst. Auf dem Fußweg von Ladenburg nach Schriesheim zwischen der Raufmühle und der Verbandsabdeckung wurde ein Fräulein aus Schriesheim am

Montagabend gegen 7 Uhr von einem Mann überfallen. Der Täter gab aus einer Scheintodpistole einen Schuß ab und versuchte der Ueberfallenen einen Handkoffer zu entreißen, was ihm aber nicht gelang. Der Räuber mußte schließlich die Flucht ergreifen, konnte aber noch am gleichen Abend, nachdem die Ladenburger und Schriesheimer Gendarmen sofort Nachforschungen anstellte, festgenommen werden. Es handelt sich um einen Mann aus Heidelberg, der auch die beiden Ueberfälle vor einem Jahr in der hiesigen Gegend verübt hat. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Mannheim überführt.

Allschheim. (Zurückgekehrt.) Der seit 27. November vermißte 16jährige Schneiderlehrling Paul Bedt von hier ist wieder zu seinen Eltern heimgekehrt. Er hatte Verwandte in Neckarzimmern besucht.

Leimen. (16. Gauhühnerausstellung.) Bei einer Beteiligung von 20 Vereinen aus dem Bezirk Heidelberg mit über 500 Kaninchen, fand hier am vergangenen Sonntag die 16. Gauhühnerausstellung statt.

Preise erhielten: Kaninchenzuchtverein Hieselhausen (Gauwanderpreis), Kaninchenzuchtverein Eppelheim (Gesamtleistungspreis) und Kaninchenzuchtverein Wammenfel (desgleichen). Unter den Einzelsieglern: Karl Jockl, Wiedlingen (Gesamtleistungspreis), Adam Wehler, Hieselhausen (beste Leistung.) Bei einer Verlosung konnten wertvolle Tiere gewonnen werden.

Wieder Uhu-Värchen auf der Schwäbischen Alb

Nachdem die letzten Vertreter des Uhu-Geschlechtes längst aus den Abwäldern verschwunden sind, wurden auf Veranlassung einiger Naturfreunde, schon vor einigen Jahren an schwer zugänglichen Stellen 5 große Gehege aus Drahtgitter über die ganze Alb verteilt und jedes der Gehege mit einem Uhu-Värchen besetzt. Die Hoffnung, daß die schönen Groß-Eulen sich nach Entfernung der Gehege auf der Alb ansiedeln würden, erwies sich zunächst als trügerisch. Erst kürzlich konnte jedoch festgestellt werden, daß doch noch einige Värchen auf der Alb geblieben sind. Sie hatten sich in so unzugängliche Gegend zurückgezogen, daß man soeben von ihrem Dasein nichts bemerkte. Man hofft nun, daß der Uhu bei uns wieder heimisch wird, umso mehr, als die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen sind.

Vorsicht wieder Falschgeld!

In letzter Zeit taucht u. a. eine neue Sorte falscher 2-Reichsmarkstücke im Zahlungsverkehr auf. Diese Falschstücke haben ein weißes mattes Aussehen und sind unklar gemischt. Auch falsche 50-Pfennigstücke tauchen wieder auf, die aus Zinn im Oxydverfahren hergestellt sind.

(Ehrenvolle Berufung.) Prof. Hans Adolf Bühler, bekannt durch seinen Prometheus in der neuen Freiburger Universität und durch wertvolle Arbeiten in badischen öffentlichen

Gütern Adolph, Mannheim, Wilhelm Bär, Mosbach, Erhard Barth, Mosbach, Otto Bekker, Heidelberg, Willy Bodemer, Pforzheim, Kurt Holderer, Bruchsal, Martin Hub, Adelsheim, Ruth Kaiser, Eimeldingen, Wilhelm Landes, Mannheim, Richard Müller, Maltersingen, Waldemar Müller, Mosbach, Annemarie Oberfell, Uchern, Fritz Dehler, Menau, Wilhelm Rau, Freiburg i. Brsg. Rolf Schilling, Mannheim, Wilhelm Schiesinger, Karlsruhe, Feix Stibler, Mannheim, Jbra Melchauer, Rohrbach b. S., Helmut Walde, Haslach i. K., Hans Karl Woerner, Mannheim, Kurt Zug, Karlsruhe.

Rußloch. Der Späthabermarkt, der am Montag hier abgehalten wurde, war, entsprechend der derzeitigen Wirtschaftslage, schlecht besucht.

Medesheim. Unter außergewöhnlich starker Beteiligung wurde hier der Kreissträßewart a. D. Georg Fabian im Alter von 88 Jahren zu Grabe getragen.

Eichelbronn. Der hiesige Turnverein veranstaltete am Sonntag zusammen mit dem Musikverein ein wohl gelungenes Winterfest.

Obersensbach. Zwei Kraftwagen verbrannt. In der scharfen Kurve unterhalb der „Teufelsinsel“ stieß ein Kraftfahrer aus Beerfelden mit einem Kraftfahrer aus Arlenbach zusammen. Dabei explodierte ein Benzintank, und sofort standen beide Kraftwagen in Flammen. Die Autos brannten vollständig aus, während die Fahrer mit dem Schrecken davorkamen. Die beiden Autobesitzer sind beträchtlich geschädigt, da keiner der Wagen versichert ist.

Balsfeld. Bei der am Sonntag nachmittag im Heidelberger Rathaus stattgefundenen Dienstbotenwahl wurde auch Bertha Fischer, Tochter der Johanna Fischer, Witw., hier, für 5jährige Dienste bei der Familie Elmman in Heidelberg geehrt.

Weinertshausen im Kraichgau. In den letzten Tagen wurden im Kraichgau einige Mengen Wein an den Mann gebracht. Die Preise für Amerikanerwein betragen 30 bis 35 Mk. je nach der Qualität, die für deutsches Weinmisch 60 Mk. und darüber hinaus. Ein besserer Fluß im Weingeschäft, besonders auch in den Lehenbergorten wäre wünschenswert.

Böhl. 700 Prozent Bürgersteuer. Das Bezirksamt hat die Bürgersteuer auf 700 Prozent, selber 200 Prozent, festgesetzt. Der Gemeinderat lehnte die erhöhte Bürgersteuer unter Protest ab. Die beantragte Uebernahme rückständiger Handwerkskammerbeiträge auf die Gemeindekasse wurde unter Hinweis auf die finanzielle Lage der Gemeinde abgelehnt.

Meisenheim. 100 Zeitarbeiter entlassen. Im Bahnhofsbezirk Meisenheim wurden am Samstag 100 Zeitarbeiter wieder entlassen. Die Leute waren etwa drei Wochen beschäftigt.

Gebäuden und Kirchen, wurde zum Direktor der badischen Kunstakademie in Karlsruhe ernannt. Wie begründen seine Ernennung als einen Beweis dafür, daß künftig deutsche Art und deutsche Kunst in Baden gefördert und gepflegt werden soll und daß wahrhaft deutsch schaffenden Künstlern der ihnen gebührende Platz in den Kunstbildungsanstalten gegeben wird.

Strassenverren in Baden

Bericht des Badischen Verkehrsverbandes. Folgende Strassenzüge sind für Fahrzeuge über 3 Tonnen Gewicht jeweils von 7 bis 17 Uhr gesperrt:

Waldshut: Landstraße 112, Kilometer 10,5 bis 13,5 (Böcher Brücke bis Niedermühle) bis zum 9. Dezember 1932. — **Kreisweya Nr. 78** zwischen Bahnhof Orlehen und Erlangen (Landesgrenze) bis zum 24. Dezember. Landstraße 48 unterhalb der Ochsensteige an der Baustrecke in den nächsten Monaten nur mit einer Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde befahrbar.

Mutterstadt. Arbeitsdienstler streiken. Von 54 hier im freiwilligen Arbeitsdienst tätigen jungen Leuten haben 40 wegen zu geringe Entlohnung die Arbeit eingestellt. Der tägliche Satz beträgt 1,44 Mark. Die Streikenden fordern tarifmäßige Entlohnung.

Speyer. Wegen Blutschande verhaftet. Wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Blutschande an seiner 20 Jahre alten Tochter wurde ein 43 Jahre alter Fabrikarbeiter verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Der Beschuldigte ist geständig.

Schiffer-Börse

Quisburg-Ruhrort (Amtliche Notierung):

Frachttarife von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 0,65 RM., Frankfurt 0,80, Karlsruhe 0,85, Rotterdam 0,65—0,70, Antwerpen-Gent 1,10, Brüssel 1,50, Lüttich 1,70, von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Mannheim 0,80 RM., Frankfurt 0,95, Karlsruhe 1,00, Amsterdam 1,00, Antwerpen-Gent 1,25, Brüssel 1,65, Lüttich 1,90. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,54 RM., Mainz 0,80, Mannheim 0,90 RM.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Verschörungen, Leichterkosten, Expeditionsgebühren usw.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 8. Dezember.

Heilsberg: 6 Gymnastik, 6,35 Konzert, 8,30 Gymnastik, 9 Beim Lärmer von St. Annen, 11,30 Konzert, 13,05 Schallplatten, 16 Jugendstunde, 16,30 Konzert, 17,45 Wäckerstunde, 18,25 Landwirtschaftlicher Funk, 19,30 Englisch, 20 Opern-Orn., 20,40 Karl der Große, 21,10 König Karl.

Königsweyerhausen: 6,15 Gymnastik, 6,30 Konzert, 9 Beim Lärmer von St. Annen, 10,10 Schallplatt., 12 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Musikalische Kinderstunde, 15,45 Frauenstunde, 16 Pädagogischer Funk, 16,30 Konzert, 17,30 Geschichte und der deutsche Mensch, 12 Zeitgenössische Volksode (1.) 18,30 Stunde für Admonen, 19 Stunde des Landwirts, 19,20 Für und Wider, 19,40 Graf Spees Sieg und Untergang, 20 Winterabend, 22,50 Deutscher Tonj von 1900—1932.

Mühlacker: 6,15, 6,45 Gymnastik, 7,20 Schallplatten, 10,05 Sommermusik, 10,35 Das französische Opern, 12 Konzert, 13,30 Konzert, 14,30 Spanisch, 15 Englisch, 15,30 Stunde der Jugend, 17, 5. Madonnenkonzert, 18,50 Sieg und Untergang des Kreuzerführers Graf Spee in den Seeschlachten bei Coronel und bei den Falklandinseln, 19,30 Beim Schallplattenfreund, 20,30 Die Ruckweiber, 23 Konzert, 23,40 Schluß des Kölner Sechstagerrennens.

München: 10 Kath. Morgenfeier, 11 Kammermusik, 12 Konzert, 13,15 Für unsere Landwirtschaft, 13,40 Schallplatten, 14,50 Musik und Dichtung, 15,25 Ein Lebensrückblick, 16 Konzert, 17,50 De Holmer un's Raht' nabe, 17,50 Erinnerungen an Tolstol, 18 Geistliche Abendmusik, 19,25 Sphärenharmonie eins und leht, 18,55 Das Rheingold, 22,45 Musik, Sechstagerrennen.

Radio-Schmitt

Bergheimer Str. 3, Tel. 880
am Blumarkplatz

Das Fachgeschäft für sämtl. Rundfunkbedarf u. Reparaturen!

Die neuesten führenden Rundfunkgeräte, unverblindt, kostenlose Fachberatung und Vorführung. — Zahlmiserleichterung.

Die Wettervorherige

Donnerstag: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters; nachts Frostgefahr; Möglichkeit weiterer Schneefälle.

Wasserständenachrichten

"het"						
o	Walds	Boie	Keh	Mara	Mann-	Land
5.12.	204	14	245	398	272	207
6.12.	205	9	240	399	285	206
7.12.	198	6	238	393	288	216

"eet"						
La	Do-	heil-	Tag-	Nieder-	heibe-	Mann-
	binnen	boom	elb	eim	bero	eim
5.12.	43	135	110	122	270	305
6.12.	42	136	134	157	270	270
7.12.	36	126	118	142	260	290

Mitg
Gemeine

„Getroffen“
Lautstärke zu
muß er so be
eigentlich auf
den obensteh
„Volksstimme
Eile auf unse
ber ds. J. d
„Merkm
„Bauhitt

Man
daß so wohl
den Träger“
artiger Firtg
Weise innerh
würde des „
ten“. Wir sei
uns das arm
führten. Und
manuschels an
Aussicht geste

— ausgerede
Christian Sch
teil mit Grun

Koch nicht
wif unverbin
Verlichgu

konnien sich
nossen entschl
So komm
hen nach de
unferem and
erholt haben,
in aller Besch

zu fragen.

Erst die

Es steht
Ihr Herren G
der stillen Ho
sei die Sache
nur keine Vo
daß so rasch
wächst.

Wir werd
Ihr klagt! M
fallen, Eure
nicht zu schiel
Vormwegger
Inhalt unferer
men. Zur Ge
wir:

„Aufgrun
und Spar
Bauhütte
Die Bäder
damals ab
führte, wie
auf. Und je
würdige:
die Tächtig
der Beschä
vereins ge
hätte zusa
5000.— R
verein an
gleich er an

Am Son
tete unsere D
nen Werbeab
Spielbar un
bach in den a
felen Räumli
solchen Erfol
lassen! Längst
Brechen voll
kamen, mußte
Obwohl Spiel
juvor in Hei
am gleichen T
macht hatten,
gegangenen S
Verpflegung d
nichts mehr a
große Interes
den wir deutli
daß — trotz d
unseren Partei
he Zahl polit
Deutschnationa
ten, erschienen
durch den Dr
eröffnete der
zwei schneidig
sehr sinnreich
wurde. Die G
befen zwei T
lands ernsteste
„Ein Schiffsch
Heidentod“ h
Verständnis

Mitglieder des Spar- und Bauvereins Mannheim aufgepaßt!

Gemeine Verleumder — Ueble Wablügen über Chr. Schneider und Jaf. Trumppheller im „Hakenkreuzbanner“

„Getroffener Hund bellt“ und nach der Lausfärche zu schließen, in der gebellt wurde, muß er so böß getroffen worden sein, daß er eigentlich auch hätte belln müssen! — Unter den obenstehenden Ueberschriften reagierte die „Volksstimme“ mit wahrhaft unchristlicher Eile auf unsere Enthüllungen vom 5. November ds. Js. betitelt:

„Merkwürdige Geschäftsmethoden bei „Bauhütte“ und „Spar- und Bauverein“.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß so wohlbeleibte sozialdemokratische „Wärdenträger“ noch fähig sind, mit solch affenartiger Frigideität und in so überzeugender Weise innerhalb weniger Stunden die Vorwürfe des „Hakenkreuzbanners“ zu „entkräften“. Wir jedenfalls waren sprachlos, als wir uns das armselige rote Gestotter zu Gemüte führten. Und als wir gar am Schluß des Gemeindefestanklanges, da ging uns ob der in Aussicht gestellten

gerichtlichen Klage

— ausgerechnet durch den Herrn Stadtrat Christian Schneider — ein gewisser Körperteil mit Grundel.

Es kam aber keine.

Noch nicht einmal zu einer an sich doch gewiß unverbindlichen

Verichtigung aufgrund des § 11 Pressegesetzes,

konnten sich die so „übelst verleumdeten“ Genossen entschließen.

So kommt es, daß wir uns heute, 4 Wochen nach dem Volksstimme-Geschmier von unserem anfänglichen Schrecken so glänzend erholt haben, daß wir den Mut dazu finden, in aller Bescheidenheit nach dem

Verbleib der Klage

zu fragen.

Erst die Eile und nun die Welle?

Es steht wohl keine Wahl vor der Tür der Herren Genossen?! Ihr gebt Euch wohl der stillen Hoffnung hin, bis zur „nächsten“ sei die Sache in Vergessenheit geraten. Doch nur keine Dangel! Wir werden dafür sorgen, daß so rasch kein Gras über diese Geschichte wächst.

Wir werden Euch so lange zusehen bis Ihr klagt! Mag es Euch auch noch so schwer fallen, Eure Vächer und Ahten auf das Gericht zu schleifen!

Vorweggenommen sei, daß wir von dem Inhalt unseres Artikels kein Jota zurücknehmen. Zur Gedächtnisauffrischung wiederholen wir:

„Aufgrund der Geschäftsbücher des Bau- und Sparvereins schuldet dieser u. a. der Bauhütte einen Betrag von 5000.— RM. Die Vächer der Bauhütte, die Herr Lauer damals als Buchhalter höchst persönlich führte, wiesen eine solche Forderung nicht auf. Und jetzt kommt das besonders Merkwürdige: Nachdem Genosse Lauer durch die Täuschung seines Obergewissen Schneiders Geschäftsführer des Bau- und Sparvereins geworden war, forderte die Bauhütte zusammen mit anderen Beträgen die 5000.— RM. von dem Bau- und Sparverein an. Herr Lauer überweist sie, obgleich er aus seiner Tätigkeit bei der Bau-

hütte wußte, daß diese Forderung unbedeutend war! Auch Herr Chr. Schneider mußte u. E. 1. als Aufsichtsrat-Vorsitzender der Bauhütte wissen, daß die Forderung der 5000.— RM. unbedeutend war und 2. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes des Bau- und Sparvereins, daß die Ueberweisung infolgedessen zu Unrecht erfolgte. Daß die Bauhütte genau wußte, daß sie keinen Anspruch auf die 5000.— RM. hat, ergibt sich auch daraus, daß die obengenannte rote Frau Zipelius sich gesprächsweise dahingehend geäußert hat, „Herr Lauer müsse wissen was er mache, an ihm bleibe die Sache erstl. hängen.“

Diese doch gewiß genau präzisierten Vorwürfe konnte die „Volksstimme“ sachlich in keiner Weise widerlegen. Ihre Argumente bestanden in der üblichen Schlumpkanonade. Dreist wie diese Herrschaften sind, wird einfach behauptet, daß das „Geschmier im Hakenkreuzbanner“ von A—J erlogen sei. Das sind starke Töne, mit denen man allenfalls den

„Der Tote ist schuld!“

Also nach Ihrem Briefe, Herr Lauer, ist der verstorbene Geschäftsführer an allem schuld! und Sie selbst sind ein weiches Lämmlein. Der rasche Tod des früheren Geschäftsführers, Ihres Vorgängers, kam wohl nicht nur Ihrem Avancement sehr gelegen, Herr Lauer! Obanden Sie übrigens, daß Sie mit einem sich inhaltlich derart widersprechenden und absichtlich unklar gehaltenen Schreiben die Mitglieder des Bau- und Sparvereins irreführen können?

Wer hat verdröh?

Sie, Herr Lauer, schreiben der Sachverhalt sei von uns „dörrig verdröh“ dargestellt. Das ist doch allerhand! Sie sind doch im Februar 1931 zum Bau- und Sparverein gekommen! Sie wußten doch, daß dieser Verein der Bauhütte diese 5000.— RM. nicht schuldet! Und trotzdem überwiefen Sie doch Mitte Juni — 4 Monate nach Ihrem Dienstantritt — diese

Allerdümmsten imponieren kann. Einen gewissen Rekord stellte das bekannte Lügenblatt damit auf, daß es dem von uns „übelst verleumdeten“ Genossen Lauer Gelegenheit zur Veröffentlichung eines an den Leidensgefährten Stadtrat Chr. Schneider gerichteten, von diesem vermutlich bestellten Briefes gibt, indem er seinem Vorgesehten Schneider und damit

sich selbst

die strahlende Sauberkeit der eigenen Weste bescheinigt.

Und ausgerechnet diesen Brief deckt der schwarze Baudirektor Pfah mit seiner Unterschrift. Ob ihm dabei in seiner Haut sehr wohl war?

Um auf den Inhalt dieses „famosen“ Briefes einzugehen, sei zunächst festgestellt, daß der Verfasser als vorläufiger Mann

jeßliche Zeltangabe

über die Vornahme der Transaktion der 5000 Reichsmark

sorgsam vermeidet.

Und da liegt doch der Hase im Pfeffer!!

5000.— RM. an die Bauhütte, Ihre frühere Arbeitgeberin. Es ist ja nicht wahr, Herr Lauer, daß der verstorbene Geschäftsführer mit Ihrer Ueberweisung von 5000.— RM. etwas zu tun hat. Und Sie wollen die Sache dann „aufklären“ haben mit dem Erfolg, daß die Bauhütte diese 5000.— RM. zurückvergrüßelt! Sehr merkwürdig in der Tat!

Dazu mußte also die Bauhütte diese 5000 Reichsmark zuerst von Ihnen anfordern. Sie mußten sie überweisen, und dann haben Sie „aufgeklärt“ mit dem Erfolg der Rückzahlung!

Wann erfolgte denn die Rückzahlung?

Auch so rasch wie die Abfassung Ihres „Volksstimme-Briefes“? Wir bezweifeln es! Doch darüber wollen wir uns mit Ihnen höheren Ortes auseinandersetzen, sofern Sie die Liebeshörigkeit haben, uns dazu Gelegenheit zu geben.

Macht Druck dahinter, Mitglieder vom Bau- und Sparverein, damit wir nicht

wieder vergebens warten. Es besteht doch — offen gesagt! — die Gefahr der Verdunkelung! Wie können Leute heute noch eine Rolle spielen, die so belastet sind und dennoch nicht den Mut zur Klage finden!?

Elternabend des BDM-Mannheim

Einen äußerst gemüthlichen und stimmungsvollen Elternabend veranstaltete der Bund deutscher Mädels, Schar 2, Unterkastell, unter der Leitung von Scharführerin Maria Egner. Diese Veranstaltung fand ein solch' großes Interesse, daß der Saal der „Harmonie“-Lindenhof kaum ausreichte, die Gäste zu fassen. — Eingeleitet wurde der Abend durch eine kurze Begrüßung der Scharführerin. Alsdann folgte der Prolog von Trudel Graf, der mit großer Hingabe zum Vortrag kam. Großen Beifall erntete das Stück „Wetterleuchten“, welches von den Jungmädels Siegfriede Egner, Trudel Graf, Elisabeth Holländer, Rosel Riib und Lotte Roth flott gespielt wurde.

Der zweite Teil des Abends begann mit dem Duett: Lebensanfang-Lebensende (Kind und Greis) gesungen von Maria und Siegfriede Egner, was mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, sodas ein da capo erfolgen mußte. Reizend sah das Paar Reihner Porzellan aus (Siegfriede Egner und Trudel Graf).

Ortsgruppenführerin Fr. Annemarie Rahm wies in ihrer Ansprache auf die Ziele und Pflichten des BDM hin, welche Rede lebhaften Beifall fand. Herr Pfarrer Streng schilderte die Entstehung und den Ausbau des Landheims in Waldwimmersbach.

Einen schönen Abschluß fand der Abend in dem gemeinsamen Gesang unseres Horst-

Hinein in den Bund deutscher Mädels

Wessel-Liedes. Nicht unerwähnt sollen auch alle anderen Mitwirkenden an diesem Abend sein, welche dazu beigetragen haben, den ersten Elternabend zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Weihnachtsfeier der Mannheimer NS-Frauenchaft

Am Dienstag, den 6. Dezember (Nikolausfest) veranstaltete die NS-Frauenchaft Kreis Mannheim in Volkshausaal in Mannheim ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Wer da geglaubt hatte, daß der unglücklich gewählte Zeitpunkt eines Wochentages zu einem Frack führen würde, sah sich gründlich getäuscht: Im Volkshausaal war am Nachmittag zur Nikolausfeier für die Kinder der Parteigenossen ein geradezu lebensgefährliches Gedränge und am Abend bei der eigentlichen Weihnachtsfeier war es auch nicht besser, sodas der Saal wegen Ueberfüllung gesperrt werden mußte. Die NS-Frauenchaft kann somit die Veranstaltung als einen vollen Erfolg buchen und einen recht nennenswerten Betrag ihrer Wirksamkeit für die erwerbslosen Parteigenossen zuführen. Wie wurde aber auch Wochen vorher schon gearbeitet! Tag um Tag wurden emsig die Dinge gesammelt und zusammengetragen, die teils den Kleinen als Geschenk des Nikolaus, teils zur Ausschattung der Tombola dienen sollten. Unermüdlich wie immer zeigte sich die bewährte Kreis-

leiterin der NS-Frauenchaft, Frau Anna Roth-Mannheim, tatkräftig unterstützt von ihrer Stellvertreterin Fr. Bussath, der Leiterin des BDM, Fr. Annemarie Rahm und allen Mitgliedern der Frauenchaft.

Der Nachmittag war den Kindern vorbehalten. Weit über 1000 Kinder hatten sich mit ihren Eltern eingefunden, um ein Stück Weihnachtsfreude zu erleben. Ein riesiger Tannenbaum, schlicht gepunkt und in vielen Lichtern erstrahlend, ließ die Kinder jauchzen. Fr. Annemarie Rahm, die Leiterin des BDM, die für den Nachmittag verantwortlich zeichnete, hatte ein Programm zusammengestellt, dem man nur höchstes Lob spenden kann. Zunächst trug ein Jungmädchen ein Gedicht vor. Dann folgten drei kleine Bühnenspiele und zwar ein Krüpperspiel, dann „Mutter Erde“ und zum Schluß noch „Christus Weihnachtsfest“, alle drei Spiele von Kindern dargestellt. Es war selbst für die Erwachsenen eine erhebende Freude, die Kinder ihre nicht leichte Aufgabe bewältigen zu sehen und der Zuschauer konnte sich einen ungefähren Begriff von der Aufgabe machen, die sich Fr. Rahm gestellt hatte. Nach den Aufführungen wurde gemeinsam das herrliche Weihnachtslied „O du fröhliche“ gesungen, worauf der Nikolaus dargestellt von einem SA-Mann erschien. Nun brach heller Jubel aus, denn es zeigte sich, daß der Nikolaus von seiner großen Rolle keinen Gebrauch machte, dagegen jedem der erschienenen Kinder ein Päckchen mit Kapseln und Gebäck mitgegeben hatte. In Reih und Glied marschierten die über 1000 Kinder an dem Nikolaus vorbei und empfingen ihr Päckchen. Damit war der Höhepunkt des Nachmittags überschritten und Kinder und Eltern machten sich auf den Heimweg.

Am Abend konnte man so recht die Wahrnehmung machen, daß die Volksgemeinschaft Adolf Hitlers in den Herzen des Volkes bereits tiefe Wurzeln geschlagen hat. Da sehen sie Kopf an Kopf, die deutschen Menschen aus allen Ecken, unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, und vergaßen auf einige Stunden die drückenden Sorgen des Alltags, die besonders in der Weihnachtszeit schwer auf dem Gemüt lasten.

Mit einem von Pg. Hänslker vorgelegenen Vorschlag begann die Vortragssolge eines reichhaltigen und genussreichen Programms. Mit folgte das Andante und Allegretto aus dem Trio in d-Moll von Mozart, recht ansprechend dargebracht von den Parteigenossen H. Striedl, W. Rupp und Fr. Sommer. Anschließend sang Frau Trude Siefert (Alt) drei Lieder mit Klavierbegleitung, wofür sie dankbaren Beifall entgegennehmen konnte. Nach einem Solo für Violoncello mit Klavierbegleitung (Tarantella von Popper) gespielt von Herrn Fröh Sommer, betrat mit herzlichem Beifall begrüßt Frau Marianne Heimig-Keller, Mannheim. (Sopran) die Bühne und erfreute die Anwesenden mit einer Arie der Udine aus der Oper „Un-

dine“ von Lortzing. Kaum war der stürmische Beifall verrückt, als Frau Heimig-Keller zusammen mit Frau Trude Siefert erneut erschien und ein Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ sang. Außer dem freudigen und gern gespendeten Beifall hierfür, durften beide Sängerinnen Blumen in Empfang nehmen. Die nun folgende kurze Pause benützte Herr Hermann-Hadly — den Mannheimern von seiner Tätigkeit beim hiesigen Nationaltheater noch in bester Erinnerung — um einige Späße zum Besten zu geben, die ein beifallreiches Publikum fanden. Nach der Pause spielte Herr Walter Rapp (Violine) zwei Solistücke für Violine mit Klavierbegleitung, worauf Frau Marianne Heimig-Keller mit dem Lied der Udele aus der Operette „Die Fiebersucht“ aufwartete. Der stürmische Beifall rief Frau Heimig-Keller immer und immer wieder vor den Vorhang, so daß sie sich zu Dreingaben entschließen mußte. Sie sang dann noch „Adieu mein süßer, kleiner, schwarzer Gondolier“ und „Im Prater blühen wieder die Bäume“, trotz des immer noch mehr fordernden Beifalls ließ sich jedoch Frau Heimig-Keller zu weiteren Dreingaben nicht bewegen und verabschiedete die Zuhörer auf ein andermal. Damit war der erste Teil des Abends beendet. Der zweite Teil wurde ausgefüllt von Musikvorträgen der Kapelle Reichardt-Ost. Einigen humoristischen Vorträgen, der Gabenerlesung und als Ausklang mit der Versteigerung eines fahrbaren Kinderbetts und einiger anderer Gegenstände.

Während der Abwicklung des Programms erledigte sich Pg. Hänslker seiner Aufgabe als Ansager mit viel Geschick. Herr Hans Striech zeigte sich bei den musikalischen Vorträgen als sicherer und dezenter Begleiter am Flügel. Der Bund deutscher Mädels wartete mit einigen Volkstänzen auf, die ein dankbares Publikum fanden.

Allen Mitwirkenden sei ein Bekundob dargebracht und vor allen Dingen der Dank dafür ausgesprochen, daß sie sich in durchaus ungenügender Weise zur Verfügung stellten, wodurch es ermöglicht wurde, eine ansehnliche Betrag an die NS-Winterhilfe der Frauenchaft abzurufen.

Zum Schluß sei noch gedacht, die im Hintergrund wirkten. Es sind dies vor allen Dingen die Frauen und Mädchen, die sich schon von Mittag an bei der Ausgabe von Kaffee und Kuchen betätigten, und die bei der dringlichsten Fälle im Saal keine leichte Aufgabe zu lösen hatten. Auch den auswärtigen Gästen, besonders den Quartierleuten der Kinder unserer erwerbslosen Parteigenossen sei Dank dafür gesagt, daß sie erschienen waren. Besondere Anerkennung verdient noch Fr. Bussath, die unermüdlich nach dem Rechten schaute und gewisse Leute vor dem Verdanken bewahrte.

Gebt die Zeitung weiter!

Werbekundgebung in Bad Rappenau

Am Sonntag, den 4. Dezember, veranstaltete unsere Ortsgruppe in Bad Rappenau einen Werbeabend unter Mitwirkung der Spielschar und des Spielmannszuges Oberbach in den ausgeschmückten und hell erleuchteten Räumlichkeiten der Turnhalle. Einen solchen Erfolg hätte man sich nicht träumen lassen! Längst vor Beginn war die Halle zum Brechen voll und viele, die nicht rechtzeitig kamen, mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Obwohl Spielschar und Spielmannszug abends zuvor in Heinsheim aufgetreten waren und am gleichen Tag eine Wehrsportübung mitgemacht hatten, sah man ihnen von den vorausgegangenen Strapazen nach der liebevollen Verpflegung durch die Frauenchaft Rappenau nichts mehr an. Den besten Beweis für das große Interesse an unserer Veranstaltung sahen wir deutlich aus der erfreulichen Tatsache, daß — trotz des schlechten Wetters — außer unseren Parteigenossen und Freunden eine große Zahl politisch Andersgeinnter, von den Deutschenationalen bis zu den Sozialdemokraten, erschienen war. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Schiewe eröffnete der Spielmannszug den Abend mit zwei schneidigen Militärmärschen, wonach ein sehr sinnreich verfaßter Prolog vorgelesen wurde. Die Oranznummern des Abends bildeten zwei Theateraufführungen aus Deutschlands ernsterer Zeit der Erniedrigung. Die „Elf Schilfischen Offiziere“ und „Schlaefers Heidentod“ hießen sie, die mit solch tiefem Verständnis und Innerlichkeit vorgetragen

wurden, daß zum Schluß der Beifall kein Ende finden wollte. Man kann der Spielschar zu diesem gewaltigen Erfolg herzlich gratulieren! — Danach zog Propagandaleiter Pg. Walde Parallelen zwischen unserer erbärmlichen Zeit mit der in den beiden Etappen geschilderten, wo unser heiligste Vaterland, aus unzähligen Wunden blutend, in Sklavenschaften gefesselt machtlos zu Boden geworfen wurde, umgeben von den bis an die Zähne bewaffneten Feinden, zerrissen durch Not und Elend in allen Ständen. Er schied gleichzeitig das heutige deutsche Volk in zwei Gruppen, auf der einen Seite diejenigen, die bereit sind ihr Lehen für die Ganzheit und Gesamtheit aller Deutschen zu geben, und auf der anderen Seite, die bereit sind, Staat, Kirche, Ordnung und deutsches Volksgut zu vernichten. Eine ernste Mahnung ging an all diejenigen, die uns immer noch mit Zweifeln begegnen, nicht den Auftrieb finden, sich in unsere Reihen einzuschieben, mitzukämpfen bis zum baldigen Endsieg, zur Befreiung von den Sklavenschaften der inneren und äußeren Feinde.

Zum Abschluß der Feier sang die Menge begeistert das Deutschlandlied, und nach dem Kampfruf „Deutschland erwache!“ unser nationalsozialistisches Freiheitslied von dem toten Dichter und Kameraden Horst Wessel.

Unser Kampf in Bad Rappenau ist in seiner ganzen Front wieder aufgenommen. Man kann mit Recht sagen, daß er bereits neue Stellungen des Feindes genommen hat!

verhastet. rechen. der alten Loch-fabrikarbeiter eingeleiert.

Ruhr-Häfen R., Frankfurt 0.85—0.70, 1.50, Lüftig in-Herne-Ro. 0.80 RM., Amsterdam Brüssel 1.65, n den Rhein-RM., Mainz

ierten Frach-ten, also aus-abungskosten, rthosen, Spe-

ramm

ber,

erl. 8.30 Gym- nenen. 11.30 Jugendstunde. e. 18.25 Sand- sch. 20 Opera- 21.10 König

7.30 Schall- 7.30 Aus span- 8.30 Konzert. 15 Frauenstunde. 17.30 Konzert. 17.30 endy. 12 Zeit- 17.30 Stunde für 19.20 19.20 Speis Stig und 22.50 Dienstler

7.20 Schall- 7.30 Aus span- 8.30 Konzert. 15 Frauenstunde. 17.30 Konzert. 17.30 endy. 12 Zeit- 17.30 Stunde für 19.20 19.20 Speis Stig und 22.50 Dienstler

880

u. Repräsentat- funkgeräte, ratung und leichterung.

frage

lebenden Mit- Frostgefahr; befälle.

richten

Mann- im	Caub
272	207
285	206
268	216

Seit- bern	Mann- ein
270	205
270	270
260	290



Mannheim

Donnerstag, den 8. Dezember 1932

Der erste Schnee in diesem Jahre fiel gestern in dünnen Flocken. Er ließ jedoch keine anderen Spuren zurück, als eine Kälte, die sich unangenehm bemerkbar machte.

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem 1. Vorsitzenden des Landesverbandes badischer Kriegs-Luftschiffer und Flieger, Herrn Flugzeugführer Ingenieur Magnus Matzberg, Mannheimer Sandhofen, welcher bereits während des Weltkrieges für hervorragende Verdienste durch die türkische Heeresleitung mit dem Orden des türkischen Halbmonds ausgezeichnet worden war, wurde vom Präsidium des Deutschen Kriegerverbandes, Leipzig, das „Preussische Kriegs-Ehrenkreuz“ am schwarz-weißen Bande zuerkannt. Herr Matzberg gehört schon seit Jahren auch dem Badisch-schwarzwälder Luftfahrerverein, Mannheim, an und ist als eifriger Förderer des Flugportes bekannt.

Unfall. In der Uhlendorfstraße fiel am Dienstag vormittag eine Schülerin gegen eine Glasabschleifmaschine, wodurch eine Schenkel in Fraktur erlitt. Die Schülerin erlitt Schnittwunden am rechten Unterarm, die vom Klassenlehrer verbunden wurden.

Führerschulung. Einem 32 Jahre alten Expedienten aus Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer eines Jahres entzogen, weil er als Führer eines Kraftwagens unter der Wirkung geistiger Getränke einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen verschuldet, wobei vier Personen durch Glassplitter verletzt wurden.

Pappschachteln brennen. Am Dienstag um 12.15 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch nach D 2, 5 gerufen. Dort waren in einem Lageraum im Edgelocherstraße infolge Ueberbürdung eines Dreiecks Pappschachteln in Brand geraten. Die Gefahr war bei ihrem Eintreffen größtenteils beseitigt.

... und ein Bulldogg. Am gestrigen Mittwoch um 8.06 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Friesenheimerstraße 6a gerufen. Dort war beim Vorbeigehen eines Bulldoggen ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung 3 Leitungen, davon 1 Schmelzleitung notwendig waren.

In den Schienen hängen geblieben. Beim Verbot eines Fahrweches geriet am Montag vormittag auf der Friedrichs-Eisenbahn ein Schüler aus Käfertal mit seinem Fahrrad in die Schienen der Straßenbahn. Er klappte und erlitt Hautabschürfungen am Knie, während sein Fahrrad unter das Fahrwerk kam und stark beschädigt wurde.

30 statt 20 Minuten braucht namentlich seit einigen Tagen die OEG-Schnellbahn zwischen Mannheim und Heidelberg. Damit ist endlich ein altes Japf abgesehen werden, der gestochen wurde, um der hochmodernen Reichsbahn den unpopulären Konkurrenz von Halbe zu halten. Es fehlt jetzt nur noch, daß auch der Fahrpreis dem der Reichsbahn angepaßt wird und so ziemlich die wünschlichsten Wünsche der OEG-Fahrer sind

befriedigt. Es war aber auch höchste Zeit, denn der Unterschied zwischen der Fahrzeit der Reichsbahn und der der OEG betrug fast eine Viertelstunde, für Leute, die keine Zeit haben immerhin ein Grund, der Reichsbahn den Vorzug zu geben.

Vergleichsverfahren, Vermittlungsverfahren und Konkursverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim)

(Eröffnetes Vergleichsverfahren: Firma Gebr. Apfel, Zigarrenfabrik in Mannheim, L. 8, 15. Inhaber: Ludwig Apfel in Mannheim, C 7, 11 und Simon Apfel in Mannheim, L 14, 13.

Aufgehobene Vergleichsverfahren nach Beilegung des Vergleichs: Karl Wilm's in Mannheim, Tagartenstraße 40 als alleiniger Inhaber der Firma Anna Hesel Witwe in Mannheim. —

Der Bezirksrat tagt...

Sitzung vom 7. Dezember 1932.

Die hohen Mieten in den Gastwirtschaften... verbunden mit dem schlechten Geschäftsgang haben nach wie vor einen lebhaften Bestreben zur Folge. In der vorletzten diesjährigen Sitzung des Bezirksrates wurden wiederum 10 Konzeptionen erteilt. Außerdem wurde der neuen Kantinenwirtschaft in der Bahnhofstraße Konzeption für ihren Wirtschaftsbetrieb ohne Beanstandungen, einem bisherigen Beanstandungsbesitzer die Eröffnung einer Kaffeebude in der Bahnhofstraße in Mannheim, C 7, 11 und Simon Apfel in Mannheim, L 14, 13.

Die Streitigkeiten der Bezirksbürgervereine... um die Zuständigkeit der auswärtsgehenden Fürsorgeempfänger nehmen regelmäßig einen großen Teil der Tagesordnung in Anspruch. Bei einer Klage sollen erst noch Fragen vorzunehmen werden, bei einer anderen wurde verurteilt und in einer dritten Klage des Bez.-Verbandes Mannheim-Land gegen Mannheim-Stadt wurde die Klage abgewiesen.

Wegen des üblen Dufts der Kläranlage... des Kreisratschreibens Schriesheim hatte ein Landwirt Einspruch erhoben. Obwohl er mit Recht geltend machte, daß durch die vorgelegene Einleitung der über riechenden Abwässer durch den Eisenbach in den Kanalbach an je nem Grundstück vorbei, dieses als Hauptplatz in seinem Wert sehr verlieren würde, wurde sein Einspruch abgewiesen.

Für die Erteilung einer Bezirksbürgervereinschule... in Ladenburg durch die Gemeinden Ladenburg, Schriesheim, Eßlingen, Neckarhausen, Wiesheim und Heidesheim war die erforderliche Genehmigung der beteiligten Gemeinden und des Weichheimer Bezirksrates erteilt. Die vom Mannheimer Bezirksrat noch ausstehende Zusage wurde ebenfalls ohne Bedenken gegeben.

Für die Erstellung eines Schlachthauses mit Wurstküche... hatte sich vor einem Jahre ein Schriesheimer Land-

Firma Hermann Juchs, Manufaktur- und Modewarenaußstellungsgesellschaft in Mannheim D. 3, 4. Aufgehobene Konkursverfahren nach Schlichtertermin und Schlichterurteil: Firma Selinger u. Mahler in Mannheim, C 7, 19. Alleiniger Inhaber: Kaufmann Alfred Selinger in Mannheim, Waldparkdamm 2.

Mannpels Masse abgewiesenes Konkursverfahren: Firma Badisch-Pfälzische Automobil-Gesellschaft Schumann & Co., GmbH, in Mannheim.

Sonderausstellung im Schloßmuseum: Schalltheater und Puppenpiel.

Der Bad. Heimat C. V. Ortsgruppe Mannheim veranstaltet zur Zeit im Schloßmuseum eine Sonderausstellung, die sich „Schalltheater und Puppenpiel“ betitelt. Der Verein hatte für den 4. Dezember, vormittags um 10 Uhr, eingeladen, der sehr zahlreich Folge geleistet wurde. Die Führung übernahm Herr Museumsdirektor Prof. Dr. Walter, der in einem einleitenden Vortrag auf die Entstehung und die verschiedenen Arten der Schalltheater einging. Die Ausstellung selbst ist außerordentlich umfangreich beschickt und weist Objekte aus fast allen Ländern des Orients auf, sodas ein Besuch dieser sehenswerten Ausstellung den Kunstfreunden wirklich empfohlen werden kann.

wird schon einmal die Genehmigung geben lassen. Da er scheinbar jetzt doch ernstlich an sein Projekt gehen will, wurde ihm die inzwischen verjährte Genehmigung nochmals befristet.

Weihnachtsfeier des Rentnerbundes

Motto: Allen Gewalten zum Trost sich erhalten.

Im überfüllten kassenreife geschmückten Ballhaus hatten sich am 3. Dezember die Mitglieder des Deutschen Rentnerbundes versammelt, um in schlichter Weise ihre Weihnachtsfeier zu begehen. Das sehr umfangreiche Programm wurde mit dem Orchester von Händel für Violine und Klavier eröffnet. Die anschließende Begrüßungsansprache der Vorsitzenden der Mannheimer Ortsgruppe Frau Veins-v. Berlin wurde zu einem stimmungsvollen Fest der entsehligen Art, die den deutschen Mittelständler und Kleinrentner ganz besonders beugrißt hat. In dieser einen Stunde lagte Frau Veins-v. Berlin den Katastrophopolitikern der letzten 14 Jahre mehr bittere Worte, als man selbst in politischen Versammlungen zu hören gewohnt ist. Es mußte sehr schmerzhaft werden mit dem so neuen und jählichfallenden Ton der von bitterer Armut heimgeleiteten Inflationssopet. Dieser Vermögensraub mit seinen entsehligen Folgen ist eine politische Schuld, die nicht selbst das Reichsgericht bei einer Entschädigungsklage des Deutschen Rentnerbundes zugeben. Wir fordern, daß endlich einmal eine Reichsregierung kommt, die ein soziales Verständnis für die Notlage der Rentner zeigt und entsprechende Maßnahmen trifft. Trotz aller guten und brauchbaren Vor schläge hat man jedoch für unsere Notlage bisher noch kein Verständnis gezeigt. Die harten Bürgerpennige wurden in verschiedenen Notverordnungen sogar noch erhöht. Die letzte Mißshandlung in Mannheim hatte zur Folge, daß die Rentner teilweise noch nicht einmal 30 Pfennige zu verdienen haben und zur Anwendung der äußersten Not hat ihre Familien ins Handbrot fragen müssen. Die ständigen Selbstmorde

sind ein erschütterndes Dokument für diese entsehlige Notlage. Wenn die Behörden dafür als Grund „E-m-rum“ und dergl. ansetzen, so ist das eine Unwahrheit. Man hat nur nicht den Mut gefunden, den wahren Grund für diese Verzweiflungsschritte zu nennen: Hunger, nichts als Hunger ist es. Es kann in Deutschland keine Gerechtigkeit geben, solange diese Kulturhande besteht. (Zehlfloß Rentner, davon die Not im Gesicht geschehen sieht, rinnen bei diesen Worten die Tränen herunter).

Aber wir wollen nicht verzagen und weiter dafür kämpfen, daß auch dieses Unrecht wieder einmal beseitigt wird, denn Gerechtigkeit hat uns hier für ein treffliches Wort gegeben: „Denn Du bist ein Mensch, und Mensch sein heißt kämpfen sein!“ Wir wollen an die Öffentlichkeit gehen und unsere Not in die Welt hinausprechen, damit die Sache der deutschen Rentner zur Sache des deutschen Volkes gemacht wird. Es soll später wieder der Satz gelten: „Am deutschen Wesen soll der Welt die Welt gewesen!“ — nun auch die Not so geliegen ist, daß wir die schlimmste Katastrophe befürchten müssen, so wollen wir unseren Beileid spruch doch immer vor Augen halten: „Allen Gewalten zum Trost sich erhalten.“

Der Beisatz bewies, daß Frau Veins-v. Berlin es in vorzüglicher Weise verstanden hatte, den Anwesenden aus dem Herzen zu sprechen.

Nach einigen musikalischen Darbietungen ergriff nach der Präsident des Rentnerbundes, Herr Fleischmann, das Wort, um in ironischer Weise über seine Versuche bei den jeweiligen Ministerien Abstellung der Not zu erreichen, zu berichten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß er bei dem jetzigen zuständigen Minister Sorap etwas mehr Glück habe.

Nach dem Reclama von Chopin, dem Menett von Beethoven und einer Arie aus Hatterfil, von jungen Damen sehr trefflich gespielt und gesungen, konnte Frau Veins-v. Berlin in ihrem Schlußwort noch die freudige Mitteilung machen, daß es auch dieses Jahr dank der Stützung von einigen Ehrenmitgliedern wieder möglich war, den Mitgliedern ein kleines Weihnachtsgeschenk zu überreichen. Mit dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht“ fand die Feier einen erhabenden Abschluß.

Uraufführung des Märchens „Die Schneekönigin“

Am Samstag nachmittag kommt im Nationaltheater das Weihnachtsmärchen „Die Schneekönigin“ nach Christian Andersen für die Bühne bearbeitet von Margot Schlexer zur Aufführung. Helmut Schwegler hat die Musik dazu geschrieben, die unter seiner Leitung zur Aufführung gelangt. Die Regie führt Richard Dornjeiff. Beschlüssigt ist der größte Teil des Schauspielers. Die Bühnenbilder schuf Dr. Edoard Löffler. Die Länze wurden einstudiert von Gerold Steuweg. Die Handlung des Stückes schließt sich eng an die bekannte Märchenabhandlung Andersen an. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Stück ausschließlich als Nachmittagsvorstellung gegeben wird und daß den Mitgliedern durch Zuteilung des Markennortrechts sowie durch die Benutzung von Umkleekarten die Möglichkeit gegeben ist, das Märchen im Rahmen ihres Spielplans zu sehen.

Ständige Darbietungen:

Städtische Bühnen- und Lesehalle im Frieselbad: Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 und von 16-19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30-13 und von 16.30-21 Uhr. Jugendbühnen Komplex, R 7, 46: Geöffnet von 15-19 Uhr.

THEATER

„Die geliebte Stimme“

Eine neue Unmöglichkeit am Nationaltheater.

Fabrikant: Jean Cocteau, — ausgerechnet.

Tradition verpflichtet! Dieses Wort scheint für das hiesige Theater keine Geltung zu besitzen. Denn hätte man sich in der Umgebung des Herrn Reich die Erkenntnis zu Eigen gemacht, so müßte unser Spielplan heute ein anderes Gesicht aufweisen.

Durch Schaden wird man klug! Auch dieses Wort gilt nicht für Herrn Reich. Denn sonst wäre es doch völlig unmöglich, daß man dem Besucher mit derartigen Mäßen kommt, wo doch das Publikum auf ganz eindeutige Weise zu verstehen gegeben hat, was es von den neuen Erwerbungen des Herrn Reich hält. Trotz des riesigen Aufwands für Premieren Anstalten und Konstruktionsdramatik bleiben das Haus und die Kasse leer, und das Endergebnis ist: nach zwei bis dreimaliger Aufführung Abweisung vom Spielplan wegen „Mangel an Beleuchtung!“ Wie sehr man bei der Wahl des obigen Stückes daneben geirrt hat, wie sehr „verantwortungsbewußt“ die Intendanz ihre erzieherische Aufgabe, den entarteten Geschmack der deutschen Kunst wieder zuzuführen, das bewies der Besuch dieser Nachvorstellung.

Man rede sich nicht mit der „späten Stunde“ heraus. Das Mannheimer Publikum ist jederzeit für gute Darbietungen zugänglich. Aber wenn man ihm auch gar nichts ersparen will, dann ist es nicht mehr zu haben. Es mögen sich rund 50 bis 150 Personen am Samstag nacht um 11 Uhr eingefunden haben. Aus Gesprächen konnte man entnehmen, daß sich viele Joden eigens vom Dops-Bela-Konzert aus dem Rotengarten anhe nach hatten, um wenigstens die ersten Reihen zu füllen. Neben den in „höherer Mission“ anwesenden

Preiseleuten rekrutierte sich die Besucherhaft aus dem Theaterpersonal, der Hausclaque und einigen biederen Freikartenhabern.

Es gibt ein neudefiniertes Wort: Telefonist! Das bezeichnet jene Krankheit des modernen Menschen, alles „per Telefonat“ zu erledigen. Weshalb sollte man da mit dem so einfach zu handhabenden Instrument nicht ein Liebesverhältnis liquidieren können.

Wiederum wird diese Belanglosigkeit hochabend als Uraufführung angekündigt. Ein sehr niedrigwertiger Franzose hat ein Monodram geschrieben. Die Art von Theaterstück, in der die ganze Darstellung von nur einer Person bestanden wird, ist bester nicht neu. Aber eine so ausfallene Sache mit so vorliegenden Ideen war wirklich noch nicht da!

Eine verblühende Frau erwartet den telefonischen Anruf ihres von ihr scheidenden Geliebten. Falsche Verbindung sorgt für „Abwechslung“!!!

Und diese Affäre zieht sich ganze 1 1/2 Stunden hin mit einer zum Gähnen reitenden Langeweile. Dazu macht ein reichliches Angebot von Gefühlsüberschwang dieses Stück völlig ungenießbar! Das Ganze eine Angelegenheit der Sinne aber nicht des Herzens! Ein Experiment, eine eigenartige und eigenwillige Gestaltung, das Telefon den Partner eines Weibes spielen zu lassen. Ein (wenn auch nicht ganz lobfester) Apparat: als Kunst-, als Künstler-Erfolg. Und damit ist auch das Ergebnis dieses Versuchs klar: Fiasko!

Man hat das Gefühl als ob hier krampfhaft, gezwungen an Stelle des Leeren, ein Partner, wenn auch ein unsichtbarer gesetzt worden wäre. So wird scheinbar aus dem Monolog ein nur von einer Seite bestellter Dialog. Und diese eine Seite kann nur die Frau des Schloßes sein, wie sie eben der Franzose Cocteau zeichnet.

Der Sinn des Monodramms ist: Etwas sagen, indem man etwas wagt! Dieser Sinn ist hier verflüchtigt, beim jam. Unsinne gestiegen!

Dieser Einakter geht selbst über die Mentalität eines Nachtheaterpublikums. Wenn man ihn nicht gleich als lächerliche Anmaßung abtun will, verlangt er ständige Aufnahmefähigkeit und aktive Teilnahme von Seiten des Besuchers. Und da erhebt die Frage: In das der Sinn einer Nachvorstellung? Wenn das Publikum den Posten des unsichtbaren Partners voll ausfüllen soll, so bedarf es besonderer Aufnahmefähigkeit und darüber hinaus auch besonderer Fähigkeiten. Und hier wird festgestellt sein daß der Großteil des heutigen Theaterpublikums versagt, vorlegen muß! Denn trotzdem wir im Zeitalter der Psychoanalyse leben, dürfte es dem Durchschnittsbesucher unmöglich sein, sich mit seiner eigenständigen Aktivität in die schwache Stunde einer leicht demolierten Dame von Welt (oder wenigstens der Hälfte davon) einzufügen. Das ist zu viel verlangt!

Uns scheint die Tatsache, daß Ellen Widmann sich nach Herzenslust in einer Poljamarolie ausleben kann, noch lange nicht Grund genug, um ein Stück anzuhängen, das die Einfachheit und Verfalltheit einer Frau in schwerer Minute auf so wenig gekannte Art vermittelte. Wenn man weiß, daß ein Schauspielers erst in Gemeinlichkeit mit den anderen Künstlern auf der Bühne zu seinem ganzen Können anknüpft, so muß man die Schauspielers ihre Leistung der Widmann ganz besonders anerkennen.

Wenn dieses Stück schon an die Besucher so tiefengroße, ja unmögliche Anforderungen stellt, in wie weit mit größerer Mühe verlangt es von der Darstellerin neben einererzig Jähigkeit und Ausdauer eine starke Nervenkraft und ein großes Können. Ellen Widmann war wie oft als Interpretin eines Franzosen etwas zu hart. Und trotzdem sie alle Register ihres verbliebenen Darstellungsvermögens zog, haben wir als Fazit folgenden Eindruck:

Cocteau — Willigkeit ist dein Name! Bühnenbildner und Regisseur liegen durch die Belohnung des Schreckens der Einfachheit, durch

die geschickte Beleuchtung, die den rubeles gespensternden Schatten über die hohlen Wände legt, die schrecklichen Qualen offenbar werden, konnten aber sonst nichts zur Rettung beitragen. Ein Experiment um des Neuen willen.

Wir haben auch von dieser Neuerwerbung des Herrn Reich, die wohlhabt keine Bereicherung des Spielplans bedeutet, Kenntnis genommen.

Unsere Ueberzeugung wurde bekräftigt, daß Herr Reich der Wille und das Vermögen fehlt, einem guten, jungen deutschen Dramatiker zur Aufführung zu verhelfen.

Wie kann man angesichts der traurigen Tatsache, daß jungen deutschen Autoren keine Bühne mehr offensteht, ausgerechnet einen Franzosen importieren, der in einigen sentimentalen Amosolungen einer Frau (die in dieser Form Clamalgam sein dürfte) glaubt den Stoff gefunden zu haben — um sein Publikum zu langweilen!

Es wird Zeit, daß mit dem Vorstadttheatergeschmack gründlich aufgeräumt wird!

Habedheim.

Tagestheater:

Nationaltheater: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß — Mierte C — 20 Uhr. Kabarell Kibitz: 16 Uhr Sonntag, 20.15 Abendvorstellung. Planetarium im Lufsenpark: 16 Uhr Vorführung: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag über „Der Krebs und seine Behandlung“. Tanz: Casino.

Der Film zeigt...

Alhambra: „Die — oder keine“ Capitol: „Annamarie, die Braut der Kompanie“ Palast: „Die drei von der Stempelfabrik“ Kory: „Meier Schulte gegen alle“ Scala: „Gräfin Marthe“ Universum: „Paprika“ und „Wänschen“.

Der Tag der treuen Hausangestellten

Am Sonntag, den 4. Dezember, versammelte der „Verein zur Ehrung treuer Hausangestellter“ seine Mitglieder in der „Harmonie“, um wie alljährlich die treuen Hausangestellten zu ehren. Zu der Feier waren auch der Herr Landeskommissar Dr. Scheffelmeyer, Prälat Bauer und Kirchenrat Dekan Maser erschienen. Ein Mädchenchor des Marienwallenbauers sang zur Einleitung unter der Leitung von Hauptlehrer Lemig ein schönes Lied, worauf Stadtpfarrer Matt Worte der Begrüßung an die Erschienenen richtete. Nachdem der Geschäftsbericht und einige interne Angelegenheiten geteilt waren, wurde die Ehrung der Hausangestellten vorgenommen. 30 Hausangestellte konnten in diesem Jahre für 15-Jährige, 24 für 10-Jährige, 6 für 10-Jährige, eine für 15-Jährige, 4 für 10-Jährige, 5 für 10-Jährige und eine für 10-Jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden. Die Verteilung der Ehrenurkunden und Geschenke nahm Kirchenrat Maser vor. Es erhielten:

- Den Aufmunterungspreis für 3 Jahre** bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 3 RM.: Elisabeth bei Herrn Peter Bertha; Bedrieger Priska bei Frau Luise Traut; Vogel Juliane bei den Städtischen Krankenanstalten; Beigel Pauletta bei den Städtischen Krankenanstalten; Benzinger Erna bei Frau Marg. Uebler; Egenberger Anna bei Frau Dr. Marg. Hesse; Fischer Lucie bei den Städtischen Krankenanstalten; Heilmann Käthe bei Frau K. Silberstein; Hilbert Franziska bei den Städt. Krankenanstalten; Jerie Marie beim Heinrich-Danz-Krankenhaus; Keller Marie bei Frau Luise Döblicher; Kerber Verla bei Frau Käthe Reiter; Kettner Lina bei den Städt. Krankenanstalten; Knebel Barbara beim Israelitischen Wallenhaus; Knoll Klara bei Herrn Gaisbesitzer W. Seipio; Kreuzer Marie bei den Städt. Krankenanstalten; Madach Dora bei Frau Rosa Abraham; Mandler Emma bei der Marien-Wallenhaus; Müller Rina bei den Städt. Krankenanstalten; Nock Maria bei Frau Geh-Rat Dr. Strauß; Hoff Franziska bei Fr. Da Seipio; Rodjich Will bei den Städt. Krankenanstalten; Reinhard Maria bei Frau Frau von Gemmingen; Schilling Rosa bei dem Städt. Altersheim; Schrein Luise bei Frau Hildegard Vogele; Weber Barbara bei den Städt. Krankenanstalten; Weiland Rosa bei den Städt. Krankenanstalten; Wilhelm Elisabeth bei den Städt. Krankenanstalten; Ziegler Sophie bei Frau Dr. Jos. Vogele; Zuber Elisabeth bei Frau Elisabeth Strauß.

- Den 2. Ehrenpreis für 5 Jahre** bestehend aus Ehrenbrief, Preisbuch und 5 RM.: Böhler Anna bei Frau Vertrus Kästner; Bauer Emma bei Frau Ferdinand Wam; Baumann Paula bei Frau Frau von St. Ange; Ding Erna bei Frau Dr. Hirschfeld-Warneken; Ebert Elise beim Heinrich-Danz-Krankenhaus; Fallbauer bei den Städt. Krankenanstalten; Findeiner Emma bei Frau Jenny Schäfer; Flöner Elise bei Frau Hippolytograph Tillmann; Fischer Richard bei Frau Dr. Marg. Hesse; Hört Magdalene bei Frau Maser-Dekler; Hummel Pauline bei den Städt. Krankenanstalten; Kall Erna bei Frau Elise Fied (7 Jahre); Kall Frieda bei Oberpostinspektor Heiß; Klena Elisabeth bei Fr. Da Seipio; Knebel Rosa beim Israel. Wallenhaus; Knaas Elisabeth bei Frau Paul Willinger; Koller Auguste bei Frau Dr. M. Köhler; Misch Käthe bei den Städt. Krankenanstalten; Pöhlmann Mathilde bei Frau Wilhelm Hofmann; Reinhard Frieda bei den Städt. Krankenanstalten; Reisch Anna bei Frau Maria Meyer-Vandey; Seber Katharina bei den Städt. Krankenanstalten; Wolter Anna bei der Säuglingsfürsorge.

- Den 2. Ehrenpreis für 10 Jahre** bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 10 RM.: Seckner Julie bei den Städt. Krankenanstalten; Klena Frieda bei den Städt. Krankenanstalten; Bauer Maria bei Frau Frau von Gemmingen; Lederer Helene bei den Städt. Krankenanstalten;

Schmitt Klara bei Frau Dr. Karl Benziger; Stern Alice bei Frau Dr. Hirschfeld-Warneken.

Den 3. Ehrenpreis für 15 Jahre bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 15 RM.: Mafel Barbara bei Frau Ferdinand Sommer.

Den 4. Ehrenpreis für 20 Jahre bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 20 RM.: Belling Rosa bei Frau Leonie Kaufmann; Dangel Maria bei dem Viktor-Benkstift; Nachbauer Dorothea bei Frau Dr. Dietrich; Silberjahn Pauline bei Fr. Dene Wankensfeld.

Den 5. Ehrenpreis für 25 Jahre bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 25 RM.: Böhm Helene bei Frau Jakob Groß Witwe; Köhler Anna bei Frau Luise Wächeln Witwe; Schubert Marie bei Herrn Will. Jägernd; Schmelzer Maria bei Frau Melanie Wohlgenuth; Tranter Franziska bei Frau Dr. Karl Benziger; Elke Fischer, Mädelheim Sandhofen.

Den 7. Ehrenpreis für 35 Jahre bestehend in Ehrenbrief, Preisbuch und 35 RM.: Köber Maria bei Frau Alfred Wertheke. Das von der Großherzogin Luise gestiftete silberne Ehrenkreuz erhielten die folgenden Hausangestellten Köhler Anna bei Frau Luise Wächeln Witwe; Schubert Maria bei Herrn Will. Jägernd; Schmelzer Maria bei Frau Melanie Wohlgenuth; Tranter Franziska bei Frau Dr. Karl Benziger, von Oberamtman a. D. C. a. h. a. d. zusammen mit Frau Dr. Hesse überreicht. In seiner Schlussansprache wies Kirchenrat Dekan Maser darauf hin, daß der Verein im nächsten Jahre sein hundertjähriges Jubiläum feiern würde. Mit Dank an alle, die dazu beigetragen hatten, die Feier zu verschönern und dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ fand die Ehrung der Hausangestellten ihren Abschluß.

Der Schubertbund aufgelöst!
Ein neuer Verein: Lehrerergänzverein Mannheim-Ludwigshafen. In der am Montag, den 3. Dezember stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Schubertbundes, die einen über den üblichen Rahmen hinausgehenden Besuch aufwies, fand der Vorstand der Handlungsschule, auf Einladung der Gesellschaft für Erd- und Wasserbau am Donnerstag, den 8. Dezember 1932, 20.15 Uhr, Herr Dr. Fromm, Mannheim, einen Lichtbildvortrag über „Die geographische Verbreitung der Kulturpflanzen und ihre wirtschaftliche Bedeutung“. Der Vortrag findet in der Aula der Handlungsschule, U 4. 1. statt und ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

Helft Hitler helfen!

Hunger und Elend herrschen in Deutschlands Gauen. Millionen unserer Volksgenossen wissen nicht, wovon sie in den nächsten Tagen und Wochen leben sollen. Gerade in den Reihen unserer Parteigenossen und Mitkämpfer ist die Not besonders groß. Parteigenossen, die ihr noch in erträglichen wirtschaftlichen Verhältnissen lebten, heißt Euren erwerbslosen Kameraden! In unseren Reihen darf keiner hungern. Parteigenossen, seid Euch Eurer Verantwortung bewußt, zeigt den Sozialismus der Tat. Zur Durchführung unserer Winterhilfe, vor allem zur Erweiterung unserer Notkassen, sowie zum Ausbau der persönlichen Fürsorge benötigen wir dringend Mittel.

1. **Geldsammlung.** Mancher Parteigenosse ist noch in der Lage, einige Pfennige für die Not der anderen bei dieser Geldsammlung zu geben. Für die Durchführung dieser Sammlung haben wir blaue Sammelhefte ausgegeben, die vom Kreisleiter abgestempelt und unterschrieben sind.

2. **Brokensammlung.** In jedem Haushalt finden sich noch verwendungsfähige Kleider, Schuhe, Wäsche, Spielzeug, Gebrauchsgegenstände aller Art, für die manche Parteigenossen sehr dankbar wären. Räumt die Kasten und Schränke aus. In den nächsten Tagen kommen Block- und Zellenwarte und sammeln diese Brocken, damit sie verteilt werden können. Jeder gebe nach besten Kräften, damit die Not unserer erwerbslosen Parteigenossen gelindert wird. Im Namen der Bedürftigen im Voraus besten Dank. Heil Hitler!

Die Kreisleitung:
gez.: D. Wehler, M. d. R.

Der viererzige Kreis

Ein Märchen.
Vor allen Zeiten herrschte in dem fernan Lande Kathay ein Kalif, der sich vieler Verdienste rühmen durfte. Als er aber zu hohen Jahren gekommen war, suchten furchtbar: Diagen sein Reich heim: Heuschrecken und Hungerstot und Ueberflimmungen und Pestilenzen, deren der greise Herrscher, von unfähigen Höflingen über beraten, nicht Herr zu werden wußte. Da stand aus den Reihen des arbeitenden Volkes ein Seher auf, der sah die Dinge voraus, die da kommen mußten, wenn nicht schleunigste Abhilfe geschaffen wurde: Zerfleischung und Bruderkrieg im Innern, Volksfluchen, Einbruch feindlicher Nachbarn würden das ehemals so blühende Land in eine trostlose Wästenlandschaft verwandeln. Dieser Seher durchzog alle Gauen, und seine gewaltigen Predigten, und die Tatsache, daß sich alles, was er vorausgab, Schritt für Schritt erfüllte, rüttelten das schon in Teilnahmslosigkeit verfunken Volk auf und bewirkten, daß nach und nach fast alle seine Landesknechte, soweit sie überhaupt noch eine Besserung der verzweifeltsten Zustände ihres Vaterlandes für möglich hielten und dafür kämpften, sich um seine Fahne scharten.

Da wurde den Schranken und falschen Rathgebern im Hoflager des greisen Kalifen bange

zumute, und sie suchten nach einem Ausweg, den Seher unschädlich zu machen. Mit Gewalt wagten sie nicht vorzugehen, dazu war sein Anhang im Volke viel zu groß und der Ehrgeiz viel zu klein, und so suchten sie ihn vor dem Herrscher und dem Volke ins Unrecht zu setzen.

„Herr!“ redeten sie den Kalifen an, „dieser Mann hat sich vermessend, das Unmögliche möglich zu machen und Volk und Land zu retten, obgleich er weder den silbernen Knopf noch den Unterhofenorden zu tragen besaß!“

Es war aber der silberne Knopf in jenem Lande das Vorrecht der siebenten Beamten- (und Gehalts-) Kategorie, in die man nur durch Geburt oder aber durch den Besuch von sieben Akademien, das Ablegen von sieben Prüfungen und die Inempfangnahme von sieben Diplomen gelangen konnte, während das Tragen des Unterhofenordens von dem Nachweis des Besitzes von 500 000 Tael in Gold oder von 50 000 Morgen Land samt den dazugehörigen Sklaven abhängt war.

„Wenn er“, so fuhren sie schmeichlich fort, „wirklich Wunder tun kann, so lasse ihn an deinen Hof kommen, und er mag eine Aufgabe lösen, die wir ihm stellen wollen. Gehin ihm das, so ernenne ihn zu deinem Großwesir, andernfalls lage ihn mit Schimof und Schande in die Wüste. Glaube uns, o König der Könige, wenn er versagt, — und er

wes, stand der Weiserstand oder die Auflösung des Bundes zur Debatte. Nach einem von dem Kreisbänder Dr. Fisch gegebenen kurzen Überblick über die Verhältnisse, nach welchem sich die Liquidation bisher reibungslos abentwickelt hat, wurde festgestellt, daß der Mitgliederbestand des Bundes im Verlaufe des Geschäftsjahres einen weiteren Rückgang von 130 Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Der Vorsitzende erstattete dem Dirigenten, Musikinspektor Gader, den Dank des Bundes für seine unermüdete Tätigkeit. Anschließend wurde der Rechenschaftsbericht von Hauptlehrer Leug erstattet, dem zu entnehmen war, daß auch nicht ein Pfennig mehr in der Kasse vorhanden ist. Nun folgte eine sich lang hinziehende Debatte über den 2. Punkt der Tagesordnung: Auflösung des Bundes oder nicht?

Es zeigte sich, daß nicht alle Mitglieder auf den ersten Anruf gewillt waren, Liebeswörter zu opfern und anzugeben. Die erste Abstimmung ergab noch nicht die notwendige Mehrheit, sodah noch einmal die Reden hin und her gehen mußten, bis auch die letzten ihre Stimme zur Auflösung hergaben. Der Schubertbund hat demnach aufgehört zu existieren. Die Herren Wiesler und Herz wurden zu Liquidatoren bestellt, ferner wurde beschlossen, etwaiges Vermögen der Stadt zu kommen zu lassen. Die Versammlung schritt dann sofort zu einer Neugründung und wählte den alten Namen mit gutem Klang Lehrerergänzverein Mannheim-Ludwigshafen. Somit wurde die letzte Mitgliederversammlung des Schubertbundes gleichzeitig die Gründungsversammlung des neuen Vereins, dessen 1. Mitgliederversammlung schon in den nächsten Tagen im bisherigen Heim des Schubertbundes stattfinden soll.

Möge es dem neuen Verein mit dem alten ruhmwollen Namen vergönnt sein, das deutsche Lied so zu pflegen, wie es der Schubertbund getan hat.

Vortrag in der Handelshochschule. Auf Einladung der Gesellschaft für Erd- und Wasserbau hält am Donnerstag, den 8. Dezember 1932, 20.15 Uhr, Herr Dr. Fromm, Mannheim, einen Lichtbildvortrag über „Die geographische Verbreitung der Kulturpflanzen und ihre wirtschaftliche Bedeutung“. Der Vortrag findet in der Aula der Handlungsschule, U 4. 1. statt und ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

Kauft nicht beim Juden!

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM
Achtung!
Am Donnerstag, den 8. Dezember 1932, 20.30 Uhr, findet im „Großen Maperhof“, D 2, 16 ein großer Generalappell sämtlicher Amtswalter des Stadtgebietes sowie der Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Landbezirks Mannheim statt. Es spricht Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe, über „Die politische Lage“.
Erscheinen im Dienstanzug strengste Pflicht.
Die Kreisleitung.

Ortsgruppe Rheinau. Am Freitag, 9. Dezember 32, 20.30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokal Pfister, Reilstraße 56. Besprechung über die Weihnachtsfeier am 18. Dezember 32. Erscheinen Pflicht.

Stützpunkt Brühl. Donnerstag, den 8. Dezember, Mitglieder-Versammlung, 10.30 Uhr, im Parkheim. Erscheinen für Pj. NS-Frauenstift. NSBO und NS Pflicht.

Ortsgruppe Sandhofen. Die auf Donnerstag angelegte Monatsversammlung wird wegen der Amtswaltertagung auf einen noch mitzuteilenden Termin verlegt.

Opferung des Kreises Mannheim. Die Sprechstunden des Opferungsteilers Dipl. Ing. Fehrmann finden nicht mehr Donnerstags in der Kreisgeschäftsstelle, sondern Freitags, 18 bis 19 Uhr, Beethovenstraße 3, bei Richter statt.

Schneidermeister! Schneidermeister, die Mitglied der NSDAP sind und Interesse daran haben, für die Herstellung von Uniformen genannt zu werden, geben ihre Adresse sofort an den Fachgruppenleiter für das Bekleidungs-gewerbe, Pj. T. Schleiter, Schneidermeister, Kreisleitung der NSDAP, M 2.

Abteilung Handwerk und Gewerbe. In den Amtswaltern des Kreises gehören auch die Pj. Ortsgruppenführer und Janfwalter der Abteilung: Handwerk und Gewerbe. Dieselben müssen zu den angelegten Versammlungen erscheinen. Das Erscheinen zu der Versammlung am Donnerstag im Großen Maperhof ist Pflicht.
Der Kreisführer.

Kathausfraktion. Samstag, den 10. Dezember, Besichtigung der Hauptfeuerwache. Treffpunkt vor der Hauptfeuerwache um 14.30 Uhr.

Ortsgruppe Deutsches Eck — Strodmart. Samstag, den 10. Dezember, Weihnachtsfeier im Saale des „Großen Maperhof“, D 2, 16 (für Kinder 18 Uhr, für Erwachsene 20.30 Uhr). NS-Kapelle Gesangsleistungen, Theateraufführung, große Gabeverteilung.

Achtung! NSBO-Amtswalter! Zu dem heute Abend im Großen Maperhof, D 2, 16, stattfindenden Generalappell haben sämtliche Amtswalter der NSBO des Stadtbezirks Mannheim zu erscheinen. Es spricht Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe.
Die Kreisleitung der NSBO.

KREIS WEINHEIM
Ortsgruppe Schriesheim. Sonntag, 11. Dezember, Kinderweihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen. Verkauf von Handarbeiten. Eintritt 20 Pfennig und 10 Pfennig. Kommt alle, der Erlös der Veranstaltung dient unserer Winterhilfe.
NS-Frauenstift, Ortsgruppe Schriesheim.

den Dramatiker

der Komparie

der Komparie

der Komparie

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

57. Fortsetzung

„Schön, meine Väter!“ sagt Sulla; „aber das bedeutet, daß ich gegen meinen Schwiegerohn zu Felde ziehen muß. Glaubst du nicht, ich scheute wegen der Verwandtschaft davor zurück? Ich würde diesen Tochtermann zu Rus zerquetschen, wenn wir Rus brauchen; aber wir brauchen Frieden! Mich dünkt, es darf nicht sein, daß wir dem Land schon wieder das Schauspiel eines Bürgerkriegs geben. Bewilligen wir ihm also ausnahmsweise den Triumph!“

„Wenn du das meinst, Diktator, was sollen wir dann sagen? Diese Nachlässigkeit schädigt dein Ansehen, nicht das des Senats!“

„Mein Ansehen ist mir ganz gleichgültig, wenn es um wichtigeres geht. Wäre Pompeius nicht so — ungeschicklich, ich würde anders handeln. Aber er sucht ja nicht die Macht, sondern nur den billigen Schein; gönne ihm das Kringschwänzen!“

„Du schaffst damit einen Präzedenzfall, Diktator!“

„Ja was? Ihr scheint mich für einen Kanzleibeamten zu halten, der nach Vorgängen arbeitet. Seid unbeforgt, meine Väter: der Fall wird anders liegen!“

Bald darauf erscheint Pompeius mit dem Heer vor Rom, läßt es lagern und sich selber beim Schwiegervater melden.

In seinem wieder aufgebauten Hause empfängt Sulla den Tochtermann; er hat sich im hintersten Winkel des Peristylums auf ein Polster hingestreckt nach seiner Gewohnheit, den anwandlenden Gast schon vor der Begrüßung zu beobachten. — Da kommt er nun, unser Cnaeus, im Gewand des Kriegers, — und eine pompöse Gangart hat er sich angeeignet, mit seinen fünfundsiebzig Jahren! Warum muß man bei seinem Anblick immer an einen Schauspieler denken? An einen von der mittelmäßigen Sorte, die das fehlende Jugenium durch Gewand und Pose ersetzt! Dabei ein so hübscher Bürsche, ein anhänglicher, gutmütiger Kerl, harmlos und liebenswert. Nur geschwollen vom Skorpionbiß der Eitelkeit!

Pompeius ist herangekommen, und da Sulla herausfordernd liegen bleibt, kniet er am Polster nieder und umarmt den Schwiegervater nicht ohne gekränktes Pathos. Man tarnt sich zunächst Nebensarten.

„Beg' dich, mein Sohn!“ sagt der Diktator; „du hast dir eine liegende Stellung verdient!“ „Nicht wahr?“ Pompeius lagert sich erfreut.

„Ich danke dir auch für die Bewilligung des Triumphs. Du hast wohl keinen leichteren Stand gehabt gegen diese verkümmerten Beamtenseelen im Senat, wie?“

„Das wissen die Götter! Man war dort der Meinung, du seiest schon reichlich alt für einen Triumph, und es bestünde die Gefahr, daß du unter der Last deiner Krone ohnmächtig auf der Quadriga zusammenbrechen könntest: was würde das Volk dazu sagen? Stell dir das vor, mein Lieblich!“

„Ich glaube gar, du willst mich frozeln, Lucius? Bei dir hätte ich eigentlich mehr Verständnis vorausgesetzt; denn du hast doch auch einmal Krieger geführt und Siege errufen!“

„So, hab' ich das? Ach ja — jetzt fällt's mir ein. Du wirst also triumphieren?“

„Werd ich. Hab' mir auch einen beträchtlichen Haufen Prunkstücke aus Sizilien und Afrika mitgebracht; Rom wird Augen machen! — Aber nun hätte ich noch einen Wunsch, zur Vervollständigung meines Triumphs: ich sähe mich gern mit einem ehrenden Beinamen geschmückt, und zwar möchtest du mich damit vor dem Volk begrüßen!“

„Möchte ich! Was ich alles möchte!“

„Na ja — wer denn sonst? Du bist doch mal der Hauptmacher hier, und außerdem mein Schwiegervater! Davon abgesehen, — auch die Geschäfte berechtigt mich zu diesem Wunsch. Du weißt: wenn ich dir damals nicht aus Picenum zu Hilfe gekommen wäre —“

Der ruhende Löwe gähnt ganz laut und unsagbar gelangweilt. Dann knurrt er: „Welcher Beiname schwebt dir denn vor, mein — Retter?“

„Ich dachte an „Magnus“ —!“ „Sulla wird gefährlich wach. „Barum nicht „Maximus“?“ fragt er gebäut. „Magnus“ genügt. Uebrigens nicht mein

Einkauf; meine Freunde haben ihn vorgeschlagen: sie wissen am besten, was ich geleistet habe. Muß ich es dir noch anführen?“

„Danke! Ich kenne die bequemen Siege, die du in meinem Schatten errufen hast.“ — Sulla blickte dem jugendlichen Feldherrn in das große, merkwürdig leere Gesicht; nach längerem, genusslosem Schweigen sagt er langsam: „Darius Magnus, — Alexander Magnus, — Pompeius Magnus —!“

„Na ja? Paßt dir das nicht?“ „Dir paßt es wie die Faust aufs Auge! Wenn ich mich „Bellus“ nenne, so spiegelt sich darin die große Huld der Götter, an der ich unschuldig bin. Den Beinamen „Magnus“ zu fordern, wäre mir vermessenes Ersuchen; ich wählte nicht, womit ich ihn verdient hätte. Du scheinst es von dir zu wissen!“

„Pompeius wird nervös: „Du willst ihn mir nicht bewilligen?““

Aber gewiß doch werde ich ihn dir bewilligen, mein Schöngest! Was hätte ich denn von meinem außerordentlichen Amt, wenn ich mir nicht auch einmal einen außerordentlichen Spah leisten dürfte? Ich schwebte so verlastet über dem großen Theater der Eitelkeiten, daß mich immer etwas fröstelt, und da ist es mir sehr beförmlich, einmal in die Arena hinaufzuklettern und mir an einem Wis die Finger zu wärmen. Aber das sag ich dir: wenn ich dich nun auf dem Kapitol mit „Magnus“ anrede, und du verzießt auch nur eine Miene, dann ist es um meine Fassung geschehen: ich werde in ein ungeheuerliches Gelächter ausbrechen, und der gläubige Zuschauer um. Wenn dir also an der Edelsofthofe meines Edelvolks gelegen ist, dann nimm dich zusammen!“

Das ist zu stark für Pompeius. „Du ärgerst dich ja innerlich grün und blau“, ruft er böse, „daß ich beim Volk so beliebt bin, während du bestenfalls gesüßelt bist! Pah, was ich mir schon aus deinen höhnischen Reden machel! Es ist nun einmal so, daß mehr Leute nach der aufgehenden Sonne anschauen als nach der untergehenden!“

„So ist es, mein Schwärmer! Aber die Leute, die der untergehenden Sonne nachblicken, sind ihr dankbar dafür, daß sie gescheitert hat; die aufgehende dagegen mag schon bald hinter finsternem Bewölk verschwinden! — Im übrigen wirst du impertinent, mein Junge: du rettest dich aus deinem Minderwert in die Freiheit, etwa wie der Frosch aus dem Sumpf auf ein Blatt hüpfst, bevor er den Mond anquart! Solche Dreistigkeiten stützen sich auf das angenehme Bewußtsein, daß ich nicht jeden Schwärmer umbringen kann und will. Bloß weil er auf das unbewiesene Recht seiner Jugend pocht. Schließlich muß ich der kommenden Generation ein paar Komödianten übrig lassen, die ihr vorführen, wie man sich am wirksamsten blamiert!“

„Danke schön! Du bist sehr lebenswürdig. Danke schön!“

„O bitte sehr! Dir zum Trost: der junge Cäsar hat sich ähnliche Tölpel erlaubt, ehe er sich vor mir in Sicherheit brachte. Das ist so euer guter Ton. Ich habe übrigens nichts gegen ihn, — vorausgesetzt, daß er aus einer überlegenen, selbstlosen Haltung ist! Der Uneigennützigkeit darfst du die größten Vorbehalte äußern: sie werden ihm verzeihen. Aber unter euch jungen Leuten sehe ich keinen, der ein wirksames wäre.“

„Sulla wird moralisch —!“ „Nur kritisch! Schau dich doch unter den Knospen des künftigen Staats um: der junge Cäsar ist maßlos ehrgeizig, der junge Crassus ist maßlos habgierig, der junge Pompeius ist maßlos eitel! Wenn ihr drei einmal zusammenkämet: ihr würdet Platons Staat Ehre machen! Schade, daß ich das nicht mehr erleben.“

„Ja, es ist ein Glück, daß du nicht ewig lebst! — Also wie ist das mit meinem Triumph: du wirst —?“

„Hör zu: vor einem Jahr, als ich die Verfeinerung der Achtungsgüter leitete, kam einmal ein Winkelpoet und überreichte mir einen Hymnus, den er auf mich gedichtet hatte: eine schauerhafte Kobkubel! Ich habe dem Kerl eine goldene Vase ausshändigen lassen unter der Bedingung, daß er niemals wieder ein Gedicht auf mich mache. — Ich werde dich auf dem Kapitol mit dem Beinamen „Magnus“ begrüßen unter der Bedingung, daß du niemals wieder ein derartiges Anliegen an mich hast!“

Pompeius erhebt sich tief gekränkt. „Schon will er sich zum Fortgehen wenden, da rüht ihn noch einmal der Knabentrog, und er ruft: „Jedenfalls werde ich der einzige Römer sein, dem der Triumph bewilligt wurde, bevor er Senator geworden ist!““

„Gewiß!“ sagt Sulla. „Wir bewilligen ja auch dem Sängling, in die Windeln zu machen, bevor er gelernt hat, sein Popochen abzuwischen.“

Der Sohn des Strabo hält seinen Triumph, wird vor allem Volk vom Diktator mit dem ehrenden Beinamen ausgezeichnet und taucht als Pompeius Magnus in den Räucherduftkreis einer wohlverdienten Geruchsamkeit zu. Er würde ja gern etwas Neues anpacken; aber es bietet sich nichts Neues. Also wartet er ab.

Sulla schaut ihm zufrieden nach und lächelt über die zauberische Wirkung eines Wortes. Wer doch allen Hunger dieser Welt mit Worten stillen könnte —!

Jedenfalls: schmerzlos erledigt.

Fortsetzung folgt.

Um die Freiheit

Nach einer Odenwälder Sage aus dem hinteren Steintal

Von A. H. C.

Der Keller* auf Schloß Waldeck im Steintal schäufte vor Mut. —

Der leib eigene Bauer Hannes Lutz hatte sich um Fastnacht geweigert, für die Wormser Domherren den großen Zehnten zu geben und hatte den Schultheißen mit den Hunden vom Hofe geholt, als er den kleinen Zehnten für die Strahlenburgische Kellerei und zum zweiten Male in dem Jahr das Hauptrecht forderte.

Die Herren von Strahlenburg, die Besitzer des Steintales, seiner Weller und Ortschaften, führten ein mächtig kostspieliges Leben und ließen ihre Bauern ordentlich bluten und schufen dafür und kamen beim Erdensinken ergiebiger Geldquellen auf immer neue und gar herrliche Gedanken, von denen ihre Bauern nicht zum mindesten erfreut waren. — So hatten sie erst vor Jahresfrist ein neues Gefälle erhoben und nannten das Herdrecht oder Hauptrecht. Danach stand der Herrschaft beim Tode des Bauern der beste Ochse und beim Tod der Bäuerin die beste Kuh zu, die im Stalle stand. Meist besaßen die Bauern aber nur ein Stück Vieh. Bei Erhebung dieses neuen Gefalles gab es oft wilden Streit, denn der Odenwälder Bauer war äh und ließ sich schlecht schinden. Er mußte in dem steilen, mageren Boden, den jedes Frühjahr der Regen wieder zu Tal schwemmte, sein Leben lang schwer schaffen, und die Wormser Domherren, die Strahlenburger und deren Verwalter, der Keller auf Waldeck in Heiligkreuzsteinach, sorgten vereint dafür, daß dem Bauern nicht zu wohl wurde. Die Strahlenburger Herren waren auch ordentlich stolz auf diesen neuen, glänzenden Gedanken, in „Recht und Zug“ zu Geld zu kommen, und ihre Vettern in der Pfalz hielten sie deshalb für besonders klug.

Die Schultheißen der Weller und Markungen, die im Jahre 1525 die Gefälle zu Fastnacht einzogen, waren erstaunlich nachsichtig und verlangten von der Kellerei keine Reissigen zur Unterstützung, auch wenn es manchmal hart berging. Die Domherren hatten sogar den Keller von Waldeck gebeten, den großen Zehnten diesmal für sie zu fordern. Ueberall im Lande suchten die Bauern offen und heimlich über die Obrigkeit und steckten nach dem Kirchgang die Köpfe zusammen.

Hannes Lutz ging schon seit Weihnachten nicht mehr zur Kirche. Nun war ihm die Gasse überlaufen, und er hatte den Schultheißen vom Hof gesagt, als dieser aus dem Stall nach dem Tod seiner jungen Frau das Hauptrecht haben wollte. Margret Lutzin, seine Schwester, hatte einen ganzen Tag ein verweintes Gesicht, aber das nützte nichts. Wenn Hannes Lutz einmal etwas gesagt oder getan hatte, dann blieb er dabei. Einerlei, ob er im Recht war oder nicht. Seine Väter waren freie Bauern gewesen und nach alten Rechten niemanden zinspflichtig als dem Kaiser. Sie waren schon im Steintal gewesen, als man noch keine Strahlenburger Herren kannte und noch keine Domherren Gefälle einzogen, und als noch keine Gemeinde war im ganzen Tal bis hinunter nach Schönau. Das hatte ihm

sein Vater erzählt, den man in Leibeigenschaft zwang, und dem wieder sein Großvater und so weiter. Und darauf waren die Lutzenbauern alle stolz gewesen. Das ganze hintere Tal hatte vor Zeiten ihnen gehört. Jetzt besaßen sie davon nur noch einen Bruchteil; alles andere hatte man ihnen mit List und Schläue genommen. Aber den alten Stolz besaßen sie immer noch; es ging ihnen schwer an, sich zu beugen, und für die Bauern im Tal, am Redar und im Landergrund war Hannes Lutz immer noch der Lutzenbauer. —

Die Mönche in Schönau und die Strahlenburger hielten oft heimliche Zusammenkünfte und munkelten in der letzten Zeit so manches über Hannes Lutz. Aber Briefe von ihm hatte man noch keine aufgefunden.

Während der Bauer bei steigendem Nebel vor dem Hofort stand und von seiner Höhe herab nach dem Redaral träumte, schrieb der Keller auf dem Schloß beim Schein der Kerze Bericht und Klage nach Worms und Strahlenburg. Hannes mußte das längst. Peter Stauer, der vor drei Jahren, als sein Vater noch lebte, mit ihm zusammen bei einem deutschen Fräulein in Italien stand, hatte ihm einen Jungen geschickt. — Er lächelte höhnisch und strich über den Knaut des Kurzschwertes. — Er trug es dem Verbot zuwider, denn der gemeine Mann durfte längst keine Waffe mehr führen. Es gab zu viel edle Strauchritter. —

Der Bote, der dann in der Nacht nach Worms reiten sollte, und das Schreiben des Kellers kamen nie dort an. Noch in der gleichen Nacht las Hannes Lutz die Klagen und Berichte des Redarers, und der Bote ritt nach dem Landergrund mit einer wichtigen Meldung zu den Bauern und deren Führer Wendel Hipsler. Lange wartete der Keller auf Antwort. Ein zweiter Bote, den er schickte, kam auch nicht wieder. Da ritt er selbst. —

Häufig schrieb in diesen Nächten der Knaut bis zum frühen Morgen um den Lutzenhof, und jedesmal knarrten die schweren Torflügel des Hofes einen Spalt aufeinander. Die Hunde waren hinaus auf die Höhe zu den Schafen geschickt worden. — Drinnen in der großen Stube saßen um den mächtigen Tisch vierzehn Bauern, starrten mit zumutungsgelegenen Brauen und trohigen Lippen auf die geklafften Wände. Stumm. — Ueber ihre zersuchten Gesichter zuckte der unruhige Schein der Fackel, und über ihr Gewasse tanzte der Schwertwurm.

Der Lutzenbauer stand mit aufgestützten Fäusten am oberen Tischende. Er stand so schon

lange. Sie kämpften einen stillen, schweren Kampf in der Stube. Der alte Weisler murmelte fortwährend so — so — so, und alle wußten, daß ihnen niemand die Freiheit schenkte, am allerwenigsten diejenigen, die einen Nutzen aus ihrer Knechtschaft zogen. Dann gab es rauchende Hölle und geschändete Frauen. — Schweigen. — Da schlug der Godmann mit beiden Fäusten auf den Tisch, daß die schwere Eichenplatte krachte, und schrie zu den andern: „Wir wollen ja nur unser Recht und sonst nichts!“ — Er war aufgesprungen. Die Eis froch es ihnen über den Rücken, als der Godmann, der immer schweig, sie mit harten, bösen Augen ansah. — Da sprach Hannes Lutz langsam und schwer, als söge er Furchen in einen Acker: „Brüder, das ist der einzige Weg. — Nur der Kaiser ist unser Herr und sonst niemand. — Frei wollen wir sein und keinem Menschen zinspflichtig und hörig sein. Wo steht ein Wort in der Bibel, daß ein Christ einem anderen zu eigen sein soll. — Wo steht das? — Das Schwert muß und jetzt die Freiheit schaffen. — Brüder, wir müssen uns jetzt zusammenschließen. Jetzt ist die Zeit. Im Reich schlagen die Bauernschaften los, da wollen wir nicht länger warten. Unsere Väter standen auch zum armen König. — Schwört in die Brüderschaft und nehmt andere in heimlichen Bund.“

Da standen sie langsam und schwer von den Bänken und gaben ihm nacheinander die Hand. Und als sie am frühen Morgen vom Hof gingen, da läutete der Karmeliterbruder im Lichtklinger Hof schon zur ersten Messe. — Mit ihnen ging Margret die Lutzin hinunter nach Redarsteinach mit einer Postkutsche für einen Bruder aus dem Bund. Sie war die einzige Frau, die von den nächsten Zusammenkünften der Steinacher Bauern wußte und konnte schweigen.

In diesen Tagen sprachen die Bauern im Tal offen vom heimlichen Bund und von der Wiederaufrichtung des „armen König“ und zwei Wochen vor Michaelen schworen 60 Bauern auf der Wiese beim Lichtklinger Hof in die Hand Hannes Lutz zur Brüderschaft. — Der Schmied in Heiligkreuzsteinach hatte alle Hände voll zu tun und im Kloster zu Schönau hatten die Mönche schon all ihre Habe zusammengepackt. Alenthalten im Reich tauchten Rüdiger, Abteien und Herrnsitze.

Am Morgen des 24. März zogen die Steinacher Bauern mit Sensen, Schwertern und Morgensternen über den Höhenrücken nordöstlich hinunter ins Landerthal zum Schöpfergrund um zum großen Odenwälder Hausen zu stoßen. — Das Tal lag wieder ruhig und einsam seit die Männer fortgezogen waren. Auch auf dem Lutzenhof war es so geworden und Margret tat bei Tag und Nacht heimliche Botengänge für ihren Bruder bis nach Heidelberg und in die Ebene. — Fortsetzung folgt.

Deutscher Frühling

Volthar Stengel von Ruskowski

Es brach eine Welt zu Scherben, Zerbrochen ward Glauben und Staat. Was tust! Lah ruhig verderben, Was keinen Sinn mehr hat.

Es wuch mit dem Sturz des Alten Ein Schatten vom jungen Land. Es wuchsen neue Gewalten, Es glomm ein Funke zu Brand.

Es drang um des Nordens Winden Verhaltener Ruf herauf, Es brachen, das Reich zu gründen, Reifige Scharen auf.

Schon gilt ein neues Zeichen für Glauben und für Staat, Im Land der Birken und Eichen: Das Nordische Sonnenrad!

*) Verwalter.

WILLKOMMENE WEIHNACHTSGABEN

Billiges Weihnachts-Angebot

Aus günstigen Einkäufen empfehle ich:

Kinderstiefel und Spangen 1.95
in schwarz, braun u. Lack Gr. 18/22

Kinderhalbschuhe 2.75
in schwarz und braun, Sportform
Größe 27/35 nur

Hübsche Damenspangen 2.90 an
schwarz, farbig und Lack . . . von

Herrenhalbschuhe 3.95
schwarz, braun und Lack weiß ge-
doppelt nur

Damenkragenstiefel 5.50
warm gefüttert 6.90 Größe 27/30

Kamelhaarschuhe .95 an
in großer Auswahl von

Schuhmarkt

Mannheim, H1, 14, i.H. Arnold Bernauer
Sonntags von 1-6 Uhr geöffnet

Strickwaren
Trikotagen
Strümpfe
Herrenartikel
Hosenträger
Krawatten
nur richtig bei

DAUT
MANNHEIM, F 1, 4
BREITSTR. NEB. ALT. RATHAUS

Deutsche
Firmen und
Parteigenossen
decken Ihren Bedarf an
Drucksachen
bei der Firm

Schmalz & Laschinger
MANNHEIM, C 7, 6
FERNRUF NR. 26738
Setzmaschinen-Betrieb

Auf die
Weihnachtstafel

das gut bekömmliche

Pfisterer

Bier

Wer sparen will,
kauft gute Ware billig bei

CARL BENDER

Schwetzingen Wiesloch

Damen- und Herren-Konfektion,
Webwaren, Aussteuer-Artikel,
Neuheiten in Herren- und Damen-
Kleiderstoffen aller Art.

Preiswert! Qualität!

Neckarbrötchen

in eigenen Läden
in vielen
Kolonialwarengeschäften
und in allen
Johann Schreiber-Filialen
zu haben.



Schenken
Sie praktisch!

Herren-, Damen- und
Kindermäntel
Schlaf- und Steppdecken
Teppiche, Läufer,
Bettvorlagen, Tischdecken
Kleinformöbel

Kaufen Sie frühzeitig!

Aber nur bei:

Emil A. Herrmann

Stamitzstraße 15, Telefon 53086

Zum Weihnachtsfest
empfehle mein reichhaltiges Lager in

Leib-, Bett- und Tischwäsche
Trikotagen, Strümpfe, Woll-
waren, Herren- und Damen-
stoffe, Anzüge und Mäntel,
Geschenkartikel aller Art in
großer Auswahl sehr billig.

Kaufhaus

Karl Rösch

Mittelstraße Nr. 54

Heinrich Treiber

Brauerei

Feldschlößchen

Oggersheim i. d. Pfalz

Strümpfe
Pullover
Strickwesten
Handschuhe
Seidenwäsche
Handarbeitsgarne

laufen Sie vor-
teilhaft bei

Lina Lux

R 3, 50

BERNAUER & Co.

G. M. B. H. / Gegründet 1878

MANNHEIM / Luisenring 9

Fernsprecher 20631 und 25430

Kohlen

Koks

Briketts

Brennholz

CARL WILD

AM MARKTPLATZ
WEINHEIM
AN DER BERGSTRASSE

DAS HAUS
DER GROSSEN AUSWAHL
UND GUTEN QUALITÄTEN

MANUFAKTUR-
UND MODEWAREN

DAMEN-, HERREN-UND
KINDER-BEKLEIDUNG

ROXY

Heute Termin in Sachen!

Paul Kemp — Ida Wüst
Leonh. Steckel — Trude Hesterberg
Trude Brionne — Paul Henckels

Mieter Schulze gegen alle

Herr Hauswirt!
Haben Sie Krach mit Ihrem Mieter?

Herr Mieter!
Haben Sie Krach mit Ihrem Hauswirt?

Dann empfehlen wir, sich obigen neuen **Tonfilm** anzusehen!

Sie werden sich köstlich amüsieren!

Im aktuellen Vorprogramm: **JERUSALEM**
Bilder aus der heiligen Stadt.
NEUESTE EMELKATONWOCHE

Für Jugendliche erlaubt!
Anfang: 3, 5, 7.10, 8.40 Uhr
Vorzugskarten gelten!

Praktische Geschenke
und immer willkommen sind

Küchengeräte
von **Ed. Löß**
Sedenheimer Str. 30, Tel. 41431

Decken Sie Ihren Bedarf in **Rauchwaren** beim **Zigarrenhaus M. Kadell**
Lionenhof, Waldparkstr. 24, nördl. d. Straßen

KARL VORREITER
Wein grosshandlung
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Weine und Branntweine aller Art.
MANNHEIM Rheinaustr. 6, Tel. 32743

Schenkt praktisch: GROSSE AUSWAHL IN **Haus- u. Küchengeräten**
LUDWIG HINKEL
Meerfeldstraße 49, Telefon Nr. 26263
Spenglere und Installation

Bücher sind billig
Zu Weihnachten deshalb ein Buch von **SILLIB, Q2, 18**
Telefon 25964

Rasiermesser Zebe s. 1.16
empfiehlt prakt. u. nützliche Geschenke wie **Bestecke, Tafel- und Küchenmesser, Taschenmesser, Geflügelscheren, Haushaltscheren** usw.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung**
m. Wohnmanjorbe, Bad, Speisek., Balkon, Gas, elektr. Licht neu hergerichtet in gutem Hause, Schimperstraße 15, per 1. 1. 33. oder später zu verm. Preis heute 68 RM. Zu erfragen dabeibst 4. Stod links.

2, 9
3 Treppen, links, schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, zu vermieten.

Neubau **2 Zimmerwohnung**
u. Küche, einger. Bad u. Loggia, p. lof. zu vermieten. Zu erfragen: Sedenheimer, Heckerstraße 19.

Offenbacher Lederwaren
Damentaschen, Schultaschen, Mappen u. Koffer
Lorenz Schütz
R 3, 12

Bürsten Besen Putzartikel
nur von **Martin Bonifer**
Mannheim, P 3, 4
Gegründet 1889

Qualitäts-Möbel
kaufen Sie am besten beim Fachmann. Beschlagen Sie deshalb unsere neu eingegangenen Modelle. Sie werden erstaunt sein über Preis und Qualität. Speisezimmer und Küche besonders billig.
Fabrikverkaufsstelle **Adam Streib**
Schreinermstr. Mannheim
L. S. 1 - nahe 7ch 003

Schöner **Wirtschaftsherd**
kombi. und Betten billig zu verkaufen.
6, 7, 2 Tr. links.

Das beste Weihnachtsgeschenk
Haus-Standuhren
nur direkt von der **Spezial-Fabrik** im Schwarzwald, ohne Zwischenhändler.
von **RM. 53,-** an
ferner Wand-, Tisch-, Taschenuhren etc. Größe, jahrelanger Erfahrung. Mehr als 25000 Kunden. Tausende von Dank- u. Anerkennungs-schreiben. Verlangen Sie sofort kostenlos den neuesten Katalog Nr. VI.

E. Lauffer
Spezial-Fabrik mod. Hausstanduhren
Schwenningen/N. Schwarzwald
Lietzenstraße 75

Fahrräder
werden zu Sportteilen die an Fr. u. abzugeben
Doppler, K 3, 2, K 1/2 abwärts rohhandlung

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Moderne **Werkstätte** für Plissee aller Art Dekatur Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.

LYON Filiale
Modejournale — Schnittmuster
Inh. A. GOEDE
MANNHEIM Qu 5, 1
Fernsprecher 32490
Filiale Heidelberg, Neugasse 14

Lampen-Jäger
D 3, 4 — Q 1, 3 — Telefon 22304

Spielwaren stark red. Preise

Elektr. Eisenbahnen v. M. 9.50 a.
Dampfmaschinen v. M. 2.80 an
Kino von M. 3.20 an, Modelle, Metallbaukasten, Puppenlampen, Neubeziehungen von Lampenschirmen sehr bill., Reparaturen Neu-Installationen.

Auf Wunsch in 20 monatlichen Raten über Gaswerk.

Von 15.90 an in Glas von 3.50 an
Licht Motor v. 15.20 an

Die richtigen **WEIHNACHTS-Geschenke!**

24. DEZEMBER

sind immer **Bücher!**

Was liest der Deutsche?

Hitler, Mein Kampf, Leinen geb. Mk.	7.20
Hitler, Mein Kampf, 1 u. II kart.	5.70
Zöberlein, Der Glaube an Deutschland	7.20
Straßer, Kampf um Deutschland	5.50
Mein Kampf, Kampf um Deutschland, Der Glaube an Deutschland in Kassette	20.-
Dr. Göbbels, Der Kampf um Berlin	5.50
Hitler, wie ihn keiner kennt	2.85
Hitler über Deutschland	2.40
Hitler, Bilddokumente	2.50
Fritsch, Handbuch der Judenfrage	4.50
Dr. Hans F. K. Güntner, Rassenkunde des deutschen Volkes	12.60
Volksgüter (kleine Ausgabe)	3.60
Möller van der Bruck, Das dritte Reich	2.90
Reventlow, Deutscher Sozialismus	5.85
Reventlow, Nationaler Sozialismus	2.40
Rosenberg, Der Mythos des 20. Jahrhunderts	13.60
Hans Grimm, Volk ohne Raum	8.50
Ewers, Horst Wessel	4.80
Ewers, Reller in deutscher Nacht	5.80

ZU BEZIEHEN DURCH:

Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 5 13 a, Telefon 31471 (Hakenkreuzbanner-Verlag)

National-Theater Mannheim

Donnerstag 8. Dezember 20 Uhr 22.30
10, Sondermiete C 5
Der Zigeunerbaron
Chromer — Landory

Freitag 9. Dezember 20.00 22.30
F 9
Die Weber
Dornseiff

Praktisch denken Wäsche schenken
von **Wäsche-Speck C1,7**
PARADEPLATZ
Grüne Rabattmarken

Krippen-Figuren
und billige Ställe
Baumkerzen Kart. enth. 24 Stck. von 35 Pfg. an.
Feinste Geschenk-Packungen Seife, mit und ohne Parfüm, von 35 Pfg. an, zu haben im:
Seifenhaus Brunn Nachf.
Qu 1, 10

E. HONER
WEINHEIM, TELEFON 2156
empfiehlt Weihnachtsgeschenke:
Nähmaschinen zum Nähen, Flicker, St. pfen, Zick-Zack für Familie und Gewerbe
Solinger Stahlwaren u. Bestecke aller Art.
Fahrräder auch für Kinder

Achtung! Achtung!

„Cambrinus“
Auf vielseitiges Verlangen findet heute Donnerstag, 8. Dez. die **2. Verlosung** statt.
Neben vielen andern, auch zwei 1. Preise **Rundflüge ab. Mannheim**
Stimmung! Humor!

KORB MÖBEL
Ressenauswahl, bekannt billig!
Chr. Stange, Mannheim, P 2, 1 (gegenüb. Schmalzer)

Amtl. Bekanntmachungen

Weinheim.

Öffentliche Zahlungsaufforderung.
Wir ersuchen um Zahlung der auf 5. ds. Mts. fällig gemessenen Gebäudebesondersteuer für den Monat November ds. Mts.
Wer bis spätestens 10. ds. Mts. nicht zahlt, hat 10 u. 5. Verzugszinsen jährlich zu entrichten und die zwangsweise Beitreibung zu erwarten.
Weinheim, den 6. Dezember 1932.
Stadtkasse.

Wir machen die Herren Mehrgemeister von Weinheim darauf aufmerksam, daß die Reichsverblichungsscheine Nr. 1, 2 und 3 bis spätestens 10. Dezember 1932 bei der Stadtkasse Weinheim einzulösen sind. Eine spätere Einlösung der Scheine darf in keinem Falle vorgenommen werden.
Weinheim, den 5. Dezember 1932.
Städtisches Fürsorgeamt.

Ich weise auf die an der Rathauskafel ange-schlossene Bekanntmachung (Vermittlung verbil-ligter Winterprüfmittel für die Schädlingbekämp-fung im Obstbau — von verbilligten Baumsprihen — Sprühkolender für die Baumbehandlung — Neu- und Gemeinschaftspflanzungen — Gemeinsame Umpflanzungen — Tüchtigkeit der Kreisbaumwärter) hin.
Bestellungen auf Winterprüfmittel sind bis 10. Januar 1933 im Verwaltungsbüro des Schloß-zimmer 15, und beim städtischen Baumwart Pflä-sterer zu machen. Wegen der Vermittlung von Baumsprihen, wegen der Neu- und Gemeinschaftspflanzungen und der gemeinsamen Umpflanzungen wollen sich die Interessenten spätestens bis zum 1. Februar 1933 an Herrn Kreisobstbauinspek-tor Martin in Ladenburg wenden.
Weinheim, den 5. Dezember 1932.
Der Bürgermeister.

Die schönsten Weihnachtsgaben



Verlangen Sie bei Ihren Einkäufen die

MANNHEIMER RABATT-SPARVEREIN

Auszahlungen im vergangenen Jahre über **24 Millionen Mark**

Ihr Wunsch geht in Erfüllung

Besichtige Sie meine gut sortierten Lager in

Photo-Apparaten u. -Alben
Parfümerien, Feinseifen, Likören, Weinen, Malkasten für die Oel- und Aquarell-Malerie
Zeichenblocks u. Lehrbüchern

Friedr. Becker, MICHAELIS-DROGERIE
G 2, 2

J. Lotterhos
Mannheim, P.1.5 (Ecke)

Hakenkreuzschmuck
Uhren, Schmuck
Trauringe u. Besteck

Bereitet Festesfreude:
schenkt Eintritts-Karten
v. Ufa-Palast Universum

Weihnachten das große
Festprogramm

Der Weg zum praktischen Weihnachtseinkauf führt zum

SCHUHHAUS Wanger

MANNHEIM R 1, 7 (MARKTECKE)

6 prachtvoll dekorierte Fenster letzter Neuheiten

Das schönste Geschenk für Ihre Gattin und Kinder ist ein

EIGENHAUS

Wir bauen Einfamilienhäuser jed. Größe in bester Ausführung und zu denkbar geringen Baukosten. Kommen Sie zwecks Vorbesprechung in unser Ausstellungsbüro D. 1. 4. Tel. Nr. 29340 täglich von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr.

Kleingebäude-Gesellschaft Mannheim
Waldhof, Waldtrieden 14. Tel. Nr. 59307.

Trefzger MÖBEL

BELIEBT DIE BILLIGSTEN BEGEHRT QUALITÄTSMÖBEL

VERKAUFSSTELLE
MANNHEIM / O 5, 1

Smilow's Kaffee

Gold und Silber
ständig frisch kostet nur **Mark 3.50** per Pfund in der **LUXUS - BLECH - DOSE**

Lambärgener Kaffee-Boje, N 3, 1

ALLERFEINSTE SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Warum nicht die allzweckigste Süßsahne für alle **Waisnachtsgebäck**

Rollschinken	1 Pfund 1.20 an
Hartwurst	per Pfund 1.-
Schweine-Kotelette	Pfund -.70
Ochsenfleisch bei 2 Pfund das Pfund nur	-.50
Kuhfleisch	3 Pfund 1.-
Ochsenleide	zur Hälfte geteilt Pfund -.90
Kuhleide	zur Hälfte geteilt Pfund -.75

Beachten Sie meine sämtlichen Preise.
Nur zu haben in der Wurstfabrik

KÖPF Qu 1, 10

Der Wunsch der sparsamen Hausfrau ist ein

Esch-Orig. - Dauerbrandofen

Gas-, Kohlen- und kombinierte Herde
Kesselöfen in jeder Preislage nur bei

E. H. ESCH KAISERRING 42
GRÖSSTES SPEZIALGESCHÄFT

NOVISSIMA BERLIN

DAS ...

Wie sch...

Berfo...

Nach im verg...
Innenminister
dem Paperte
Softempresse
Hege gegen d
den hatte, Ne
Innenminister
fühlten die m
Bedürfnis d
benden Senat
nen Anspruch
man als Obje
lidmus.
Einem harm
schen landwirt
Pfeis, war e
politischen Wa
bringen. Eine
die Ernte nicht
verfeigerungen
Etablung zu
jed Randstreik
verräterische
Niedrige Schla
gen Presse, a
Pressestelle des
Runde von dem
gen bei Nation
hatten, in Lan
brachte eine
agrarpolitische
Ein Hochverra
wurde in jenem
Mittler liehen

Rei...

Berlin, 8.
großer Aufmach
gestrigen Abend
doh der Reichs
VP, Pg. Grego
Parteidämter nie
lagsmandat ver
unverhohlener F
werden in diese
die Gründe flac
diesem Schritt
wird darin gefas
Stellungnahme
der letzten Vesp
der Partei eing
Pg. Straher erl
in die die Part
schleiflichkeit, m
naten Postfah ge
machen könne.
In diesen p
teilt die Reichs
gendes mit:
Pg. Grego
migung des
urlaub von
daran gekn
binationen
behren jegli
Wenn die
igen Muffons